

Befragung des weiteren, pädagogisch tätigen Personals

Ergebnisse der 3. Erhebungswelle

Andrea Hopf, Lisa Röhrig, Ludwig Stecher

FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften

Institut für Erziehungswissenschaft

Professur für Empirische Bildungsforschung

Karl-Glöckner Straße 21 B

35394 Gießen

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	3
2. Ergebnisse.....	4
2.1 Merkmale der Stichprobe.....	4
2.2 Ganztagschulkonzept	10
2.3 Durchführung der Ganztagsangebote.....	20
2.5 Kooperation und Zusammenarbeit im Kollegium	25
2.6 Kooperation und Zusammenarbeit mit Eltern	28
2.7 Einstellung zur Ganztagschule.....	31
3. Abschlussbemerkung	33
Literaturverzeichnis	34

1. Einführung

Die Befragung zum Auf- und Ausbau der hessischen Ganztagschulen (HeGS) hat im Januar 2014 ihre dritte und letzte Erhebungswelle durchlaufen und befindet sich aktuell in der abschließenden Auswertung.

Die HeGS-Studie verfolgt in ihrer bisherigen Konzeption differenzierte Zielsetzungen. Eine wesentliche Aufgabe besteht in der Abbildung eines realistischen Bildes der hessischen Ganztagschullandschaft, in welchem sowohl Potenziale als auch noch die zu fördernden Arbeitsbereiche verdeutlicht werden. Darüber hinaus können die Ergebnisse durch die Bereitstellung einer systematischen Datengrundlage eine fortwährende Entwicklung und Unterstützung befördern, was vor allem im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung an den Schulen von Bedeutung ist.

In ihrer Grundkonzeption orientiert sich HeGS an der bundesweiten Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) und ermöglicht ein landesspezifisches Abbild möglichst aller Facetten der hessischen Ganztagschullandschaft. Der Hessische Qualitätsrahmen für die Profile ganztätig arbeitender Schulen sowie der Hessische Referenzrahmen Schulqualität bilden weitere Grundlagen der Studie mit dem Ziel, die Anschlussfähigkeit der HeGS-Ergebnisse an die entsprechenden hessischen Zielvorgaben zu gewährleisten.

HeGS ist eine quantitative Studie, deren zentrale Merkmale das längsschnittliche sowie das mehrperspektivische Design sind. Da im Zuge aller Erhebungswellen (2011, 2012, 2013) stets dieselben Personen und Schulen einbezogen wurden, lassen sich individuelle bzw. gruppenbezogene Entwicklungen sowie Entwicklungen an den einzelnen Schulen nachzeichnen.

Diese Dokumentation beschreibt die Ergebnisse aller drei Erhebungswellen für die gesamte Stichprobe, also für alle Schulen zusammen, die an der Untersuchung teilgenommen haben. Die Daten wurden so aufbereitet, dass ein Vergleich aller Erhebungswellen¹ ermöglicht wird.

Im Vergleich zum ersten Jahr wurde die Anzahl der in den Auswertungsbericht aufgenommenen Fragen in diesem Bericht etwas reduziert und deutlicher hinsichtlich der Relevanz für die (ganztagsbezogene) Schulentwicklung fokussiert. Den Themenschwerpunkt dieses Berichts bilden neben den allgemeinen Merkmalen der Stichprobe vor allem die Durchführungsaspekte außerunterrichtlicher Angebote² sowie die Kooperation innerhalb der Schulen zwischen dem weiteren pädagogisch tätigen Personal und den Lehrkräften.

¹ Durch nachträglich eingereichte Fragebögen und der damit einhergehenden Veränderung der Stichprobengröße können sich leichte Abweichungen zwischen den Ergebnissen der 1. Welle in diesem Bericht und dem (damaligen, 2012) Bericht zur 1. Welle ergeben.

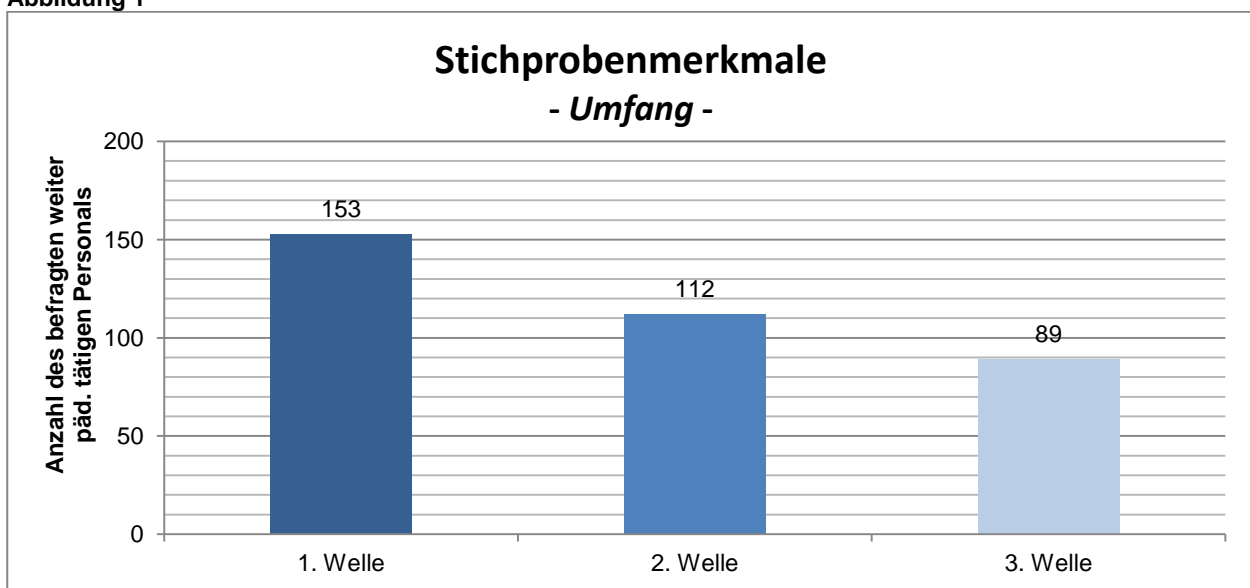
² Nachfolgend werden die Begriffe *außerunterrichtliche Angebote*, *Ganztagsangebote* und *Angebote* synonym verwendet.

2. Ergebnisse

2.1 Merkmale der Stichprobe

Die Befragung des weiteren pädagogisch tätigen Personals setzt sich aus 153 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der 1. Erhebung (2011/2012), 112 Personen der 2. Erhebung (2012/2013) und 89 Befragten der 3. Erhebung (2013/2014) zusammen (Abb. 1). Die Anzahl der befragten Schulen hat sich im Vergleich zu ersten Erhebungswelle um eine Schule verringert. Die Erfahrungen zeigen, dass allgemein damit zu rechnen ist, dass der Anteil an Personen, die im Rahmen einer Panelstudie mehrmals an der Befragung teilnehmen, mit ansteigender Zahl an Erhebungswellen sinkt. So bildet HeGS in dieser Hinsicht auch keine Ausnahme (Abb. 1).³

Abbildung 1

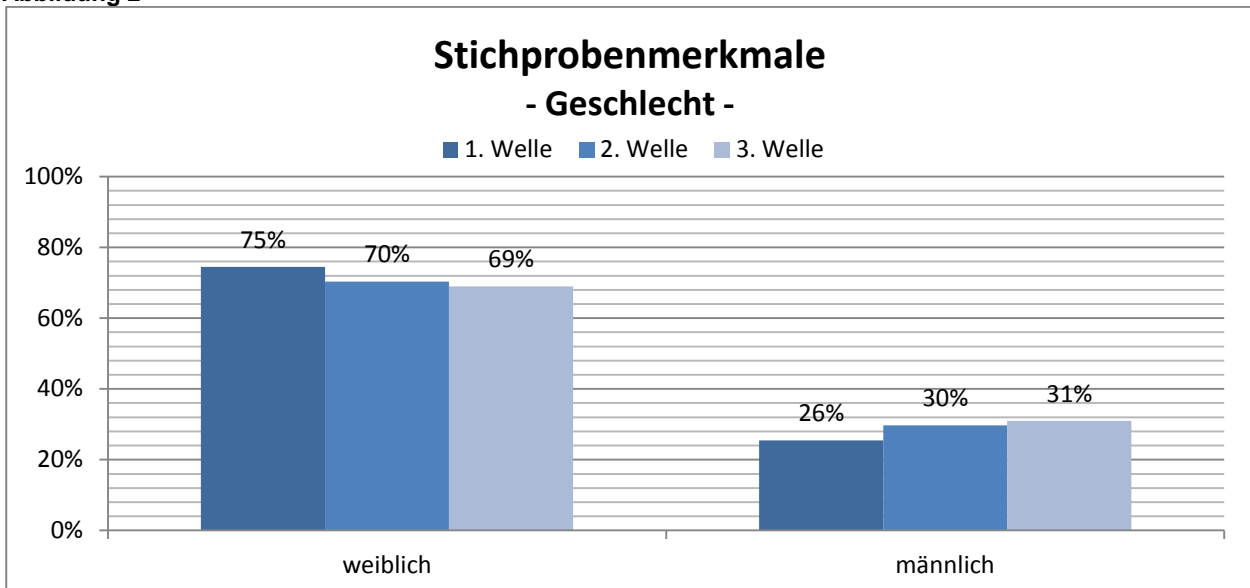


Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

Betrachtet man die Verteilung des Geschlechts (Abb. 2), so zeigt sich, dass sowohl in der 1. als auch in der 2. und 3. Welle deutlich mehr Frauen als Männer teilgenommen haben. Der Anteil der weiblichen Teilnehmerinnen liegt im Schuljahr 2013/2014 bei gut zwei Dritteln, während die männlichen Kollegen nur knapp ein Drittel der Gesamtstichprobe ausmachen. Der Unterschied zwischen den drei Erhebungswellen ist gering. Da grundsätzlich alle weiteren pädagogisch tätigen Personen der teilnehmenden Schulen aufgefordert wurden, an der Befragung teilzunehmen, ist davon auszugehen, dass an den hessischen Ganztagschulen, nicht nur im Bereich der Lehrkräfte (s. Statistisches Bundesamt 2012, S. 46), sondern auch im Bereich des weiteren pädagogisch tätigen Personals durchschnittlich gut doppelt so viele Frauen wie Männer beschäftigt sind.

³ Aufgrund der Freiwilligkeit der Teilnahme an der Studie liegen leider nicht immer aus jeder der 35 teilnehmenden Schulen Datensätze für das pädagogisch tätige Personal vor (1. Welle: 29, 2. Welle: 24, 3. Welle: 23).

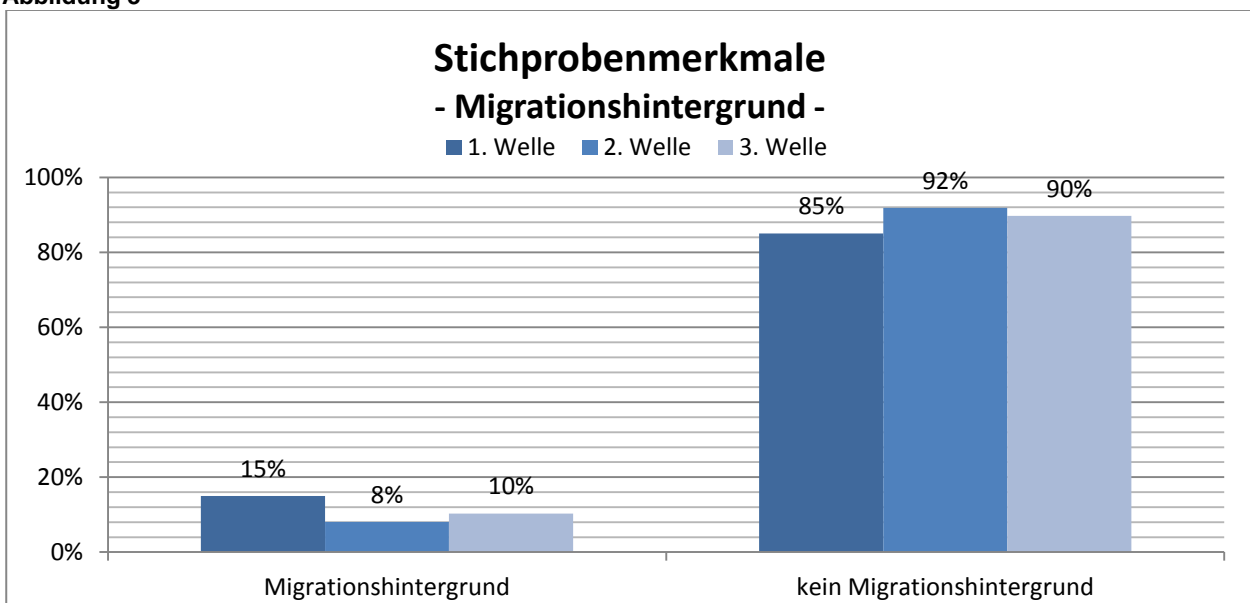
Abbildung 2



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

Ein weiteres Merkmal, das zur Beschreibung der Stichprobe herangezogen werden soll, ist der Migrationshintergrund der weiteren pädagogisch tätigen Personen (Abb. 3). Unter die Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund fallen „zugewanderte oder in Deutschland geborene Ausländer, Spätaussiedler [...], Eingebürgerte mit persönlicher Migrationserfahrung sowie deren Kinder, die persönlich keine unmittelbare Migrationserfahrung haben“ (Schaub/Zenke 2007, S. 435). So wurden zur Erfassung des Migrationshintergrundes die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefragt, in welchem Land sie geboren wurden. Zum Zeitpunkt der 3. Erhebungswelle gab jeder 10. Befragte an, nicht in Deutschland geboren zu sein. Bezogen auf die Gesamtheit aller Hessischen Ganztagschulen sank der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund leicht von 15 Prozent in der 1. Welle auf 10 Prozent in der 3. Welle.

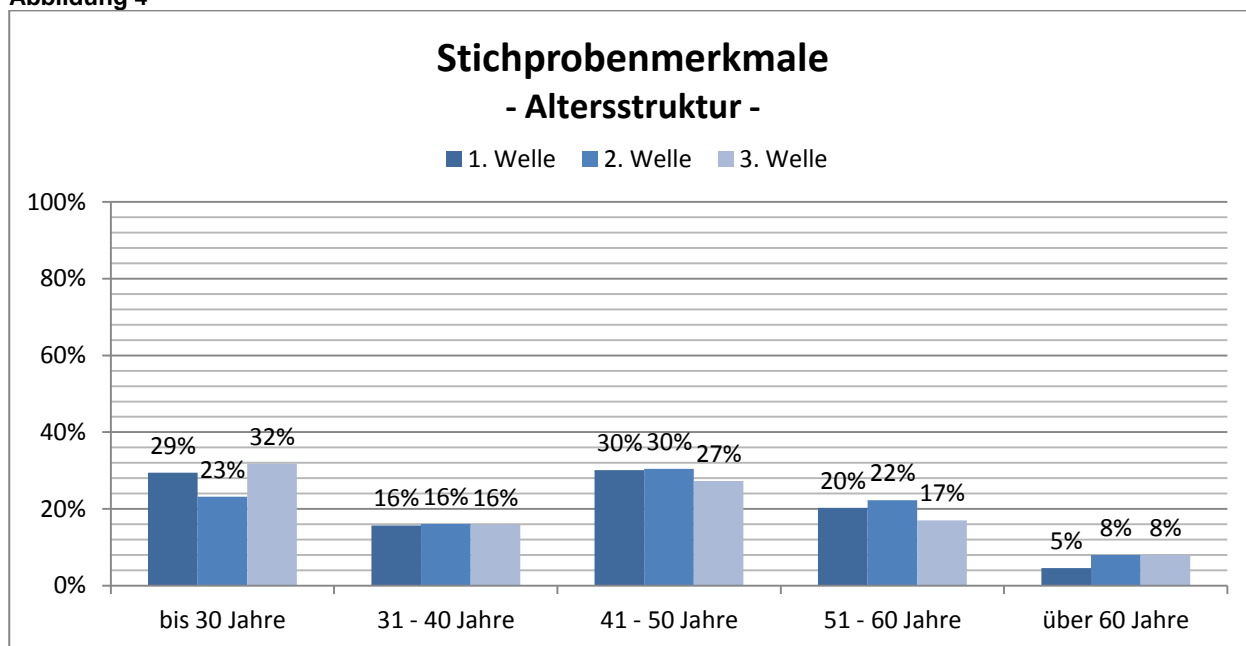
Abbildung 3



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

Weiterhin von Interesse ist die Altersstruktur der befragten Personen, die pädagogisch an den hessischen Ganztagschulen tätig sind und nicht zu den Lehrkräften zählen (Abb. 4). Die meisten dieser Personen waren im Schuljahr 2013/2014 bis 30 Jahre alt (32 Prozent). Jeweils ein gutes weiteres Viertel der Befragungspersonen war zwischen 41 und 50 Jahre alt (27 Prozent). Die zwischen 31 und 40 Jährigen (16 Prozent) und die zwischen 51 und 60 Jährigen (17 Prozent) nehmen zusammen etwa ein Drittel der Befragungspersonen ein. Lediglich 8 Prozent der Befragten waren über 60 Jahre alt. Zieht man die Daten der ersten beiden Wellen heran, so zeigen sich wenige Unterschiede. Lediglich der Anteil der unter 30-Jährigen variiert zwischen den drei Wellen deutlich. Während sich noch im Jahr 2012/2013 ein deutlicher Abfall dieser Personengruppe abzeichnete (- 6 Prozent), lag der Wert zum Zeitpunkt der 3. Welle sogar 3 Prozentpunkte über dem der 1. Welle. Der Anteil dieser jungen Befragungsgruppe ist somit nach wie vor deutlich höher als bei ihren Lehramtskolleginnen und -kollegen. Letztere hatten im Schuljahr 2013/2014 bei den unter 30-Jährigen einen Anteil von nur 13 Prozent (vgl. Bericht der Lehrkräfte, 3. Welle). Diese große Differenz kann möglicherweise darin begründet liegen, dass es für eine Anstellung als weitere pädagogisch tätige Person nicht zwangsläufig eines zeitintensiven Hochschulstudiums bedarf.

Abbildung 4

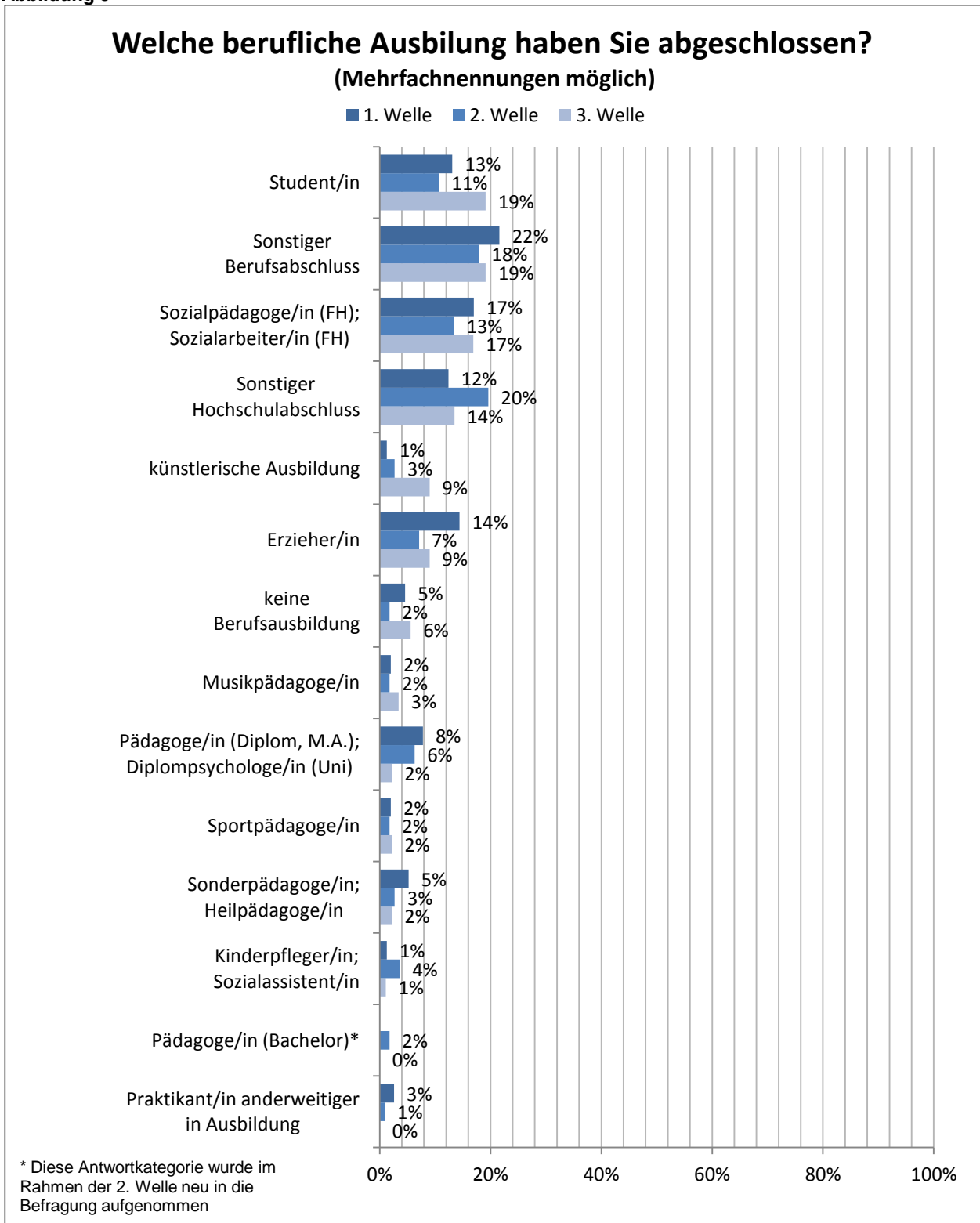


Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

Im Gegensatz zu den Lehrkräften setzt sich das weitere pädagogisch tätige Personal aus einer sehr heterogenen Gruppe hinsichtlich der beruflichen Qualifikation zusammen. Die Befragungspersonen wurden deswegen gefragt, welche berufliche Ausbildung sie abgeschlossen haben (Abb. 5). Hierbei waren Mehrfachnennungen möglich, sodass die Anteile zusammen addiert über 100 Prozent ergeben. Es zeigt sich, dass im Schuljahr 2013/2014 der größte Anteil der

befragten Personen des weiteren pädagogisch tätigen Personals angegeben hat, einen sonstigen Berufsabschluss erworben zu haben, oder Studentinnen und Studenten sind (19 Prozent).

Abbildung 5



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

17 Prozent der Befragten gaben an, ein Studium als Sozialarbeiter/in oder Sozialpädagoge/in an der Fachhochschule absolviert zu haben. Darüber hinaus gaben 14 Prozent der Befragten

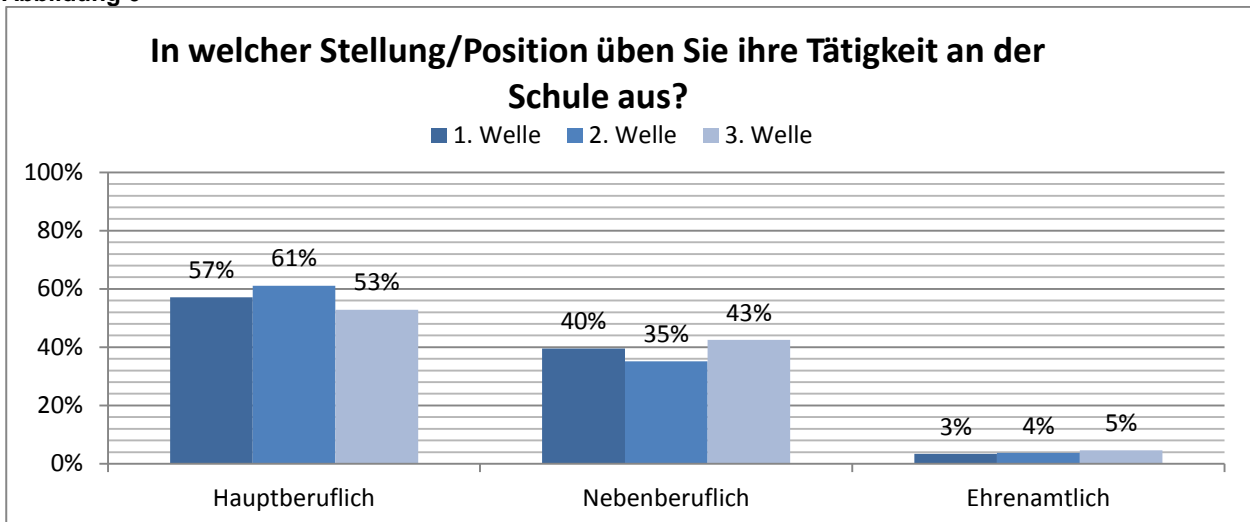
an, ein sonstiges Hochschulstudium abgeschlossen zu haben. Fast jeder 10. gab an, eine Erzieherausbildung oder eine künstlerische Ausbildung abgeschlossen zu haben (je 9 Prozent). Alle anderen Berufsabschlüsse wurden abgesehen von den pädagogisch tätigen Personen ganz ohne Berufsausbildung (6 Prozent) von weniger als 5 Prozent der Befragten genannt. Im Jahr 2013/2014 sind keinerlei Pädagoginnen und Pädagogen mit einem Uni-Bachelorabschluss oder Praktikantinnen und Praktikanten in anderweitiger Ausbildung an den befragten Schulen tätig.

Vergleicht man nun die Ergebnisse der 3. Welle mit denen der ersten beiden Wellen, so fällt auf, dass es leichte Differenzen gibt.⁴ Dabei gibt es sowohl Veränderungen, die sich im Laufe der drei Erhebungswellen kontinuierlich entwickelt haben, als auch solche, die keine klaren Tendenzen erkennen lassen. So hatte beispielsweise der Anteil der Studentinnen und Studenten zum Zeitpunkt der 2. Welle abgenommen, ist nun aber wieder angestiegen und liegt deutlich über dem Wert der 1. Welle (+ 6 Prozentpunkte). Zudem gibt es einige Berufsgruppen, die zwar nach der 2. Befragung einen deutlichen Abfall erfahren haben, diesen aber mit den Ergebnisse der 3. Welle wieder etwas revidieren. So liegt der Anteil der Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen bzw. Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter nach einem Verlust von 4 Prozentpunkten von der 1. zur 2. Welle nun wieder bei dem Ausgangswert von 17 Prozent. Die Personen mit einem sonstigen Hochschulabschluss konnten den starken Anstieg im Jahr 2012/2013 nicht halten und weisen deswegen gegenüber der Ausgangserhebung nur noch ein Plus von 2 Prozentpunkten auf. Einen kontinuierlichen Anstieg haben die weiter pädagogisch tätigen Personen mit einer künstlerischen Ausbildung erfahren (+ 8 Prozentpunkte), wohingegen die Pädagoginnen und Pädagogen sowie Psychologinnen und Psychologen der Universitäten das Gegenteil erfahren haben. Ihr Anteil ist im Laufe der letzten drei Jahre um 6 Prozentpunkte gefallen. Alles in allem kann man nun konstatieren, dass das Qualifikationsniveau und der berufliche Hintergrund beim weiteren pädagogisch tätigen Personal stets Wandlungen unterzogen sind. Leider kann bisher nicht konstatiert werden, dass sich das weitere pädagogisch tätige Personal auch durch eine hohe (pädagogische) Qualifikation auszeichnet.

Da es sich bei dem Tätigkeitsfeld des weiteren pädagogisch tätigen Personals um ein sehr heterogenes Feld mit unterschiedlichsten Aufgaben handelt, wurden die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer zudem gefragt, in welcher Stellung bzw. Position sie ihre Tätigkeit ausüben (Abb. 6) und mit wem ein Vertragsverhältnis besteht (Abb. 7).

⁴ Begründen lassen sich die Schwankungen zum Teil wahrscheinlich durch die relativ geringe Anzahl an Fallzahlen, die gegenüber der 1. und 2. Welle deutlich gesunken sind und auch deutlich weniger Schulen als noch zum Zeitpunkt der 1. Welle vertreten sind.

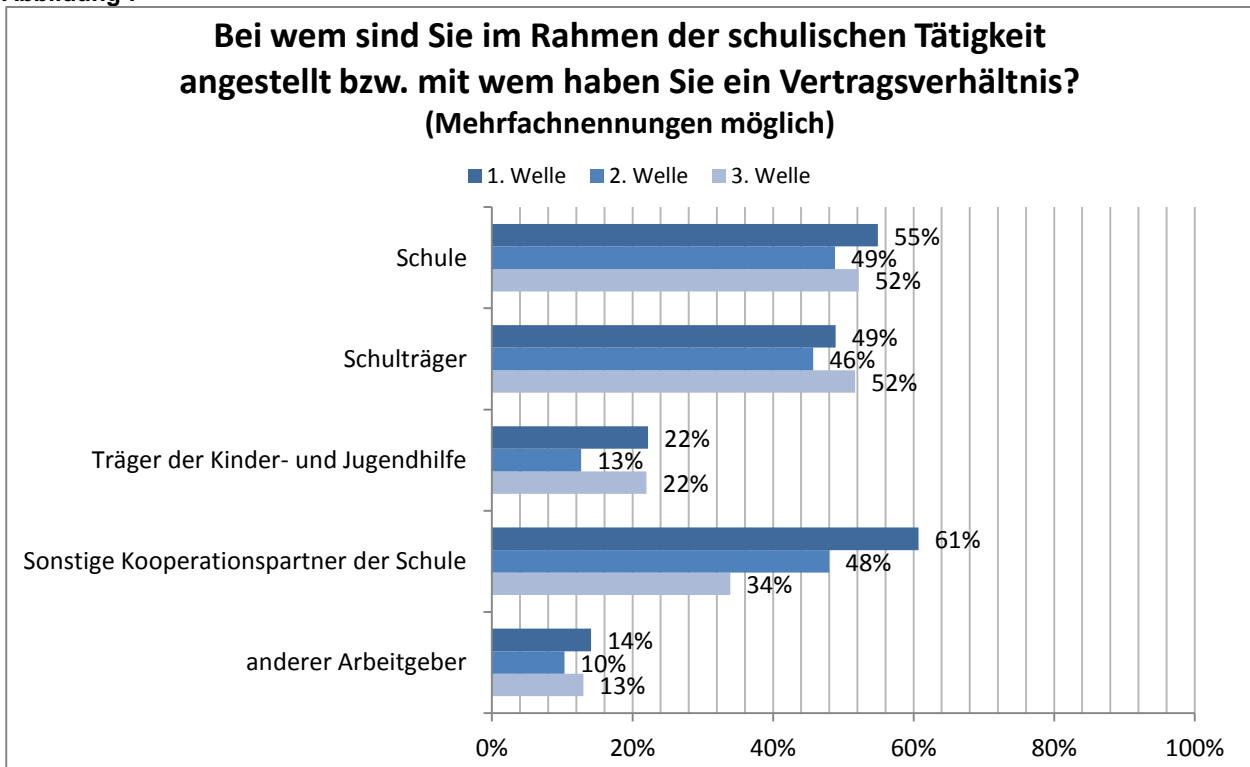
Abbildung 6



Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

Abbildung 6 macht deutlich, dass im Schuljahr 2013/2014 knapp über die Hälfte der Befragten ihre Tätigkeit an der Schule hauptberuflich (53 Prozent) und 43 Prozent der Befragten die Tätigkeit nebenberuflich durchführen. 5 Prozent gaben bei der 3. Welle an, ihre Tätigkeit ehrenamtlich auszuüben. Im Vergleich der drei Wellen wird deutlich, dass die leichte Verschiebung des letzten Jahres zuungunsten einer hauptberuflichen Tätigkeit nicht mehr bestätigt werden kann. Vielmehr ist der Wert gegenüber der Ausgangserhebung etwas gesunken (- 4 Prozentpunkte). Kontinuierlich angestiegen, wenn auch nur minimal, ist der Anteil der ehrenamtlich Tätigen.

Abbildung 7



Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

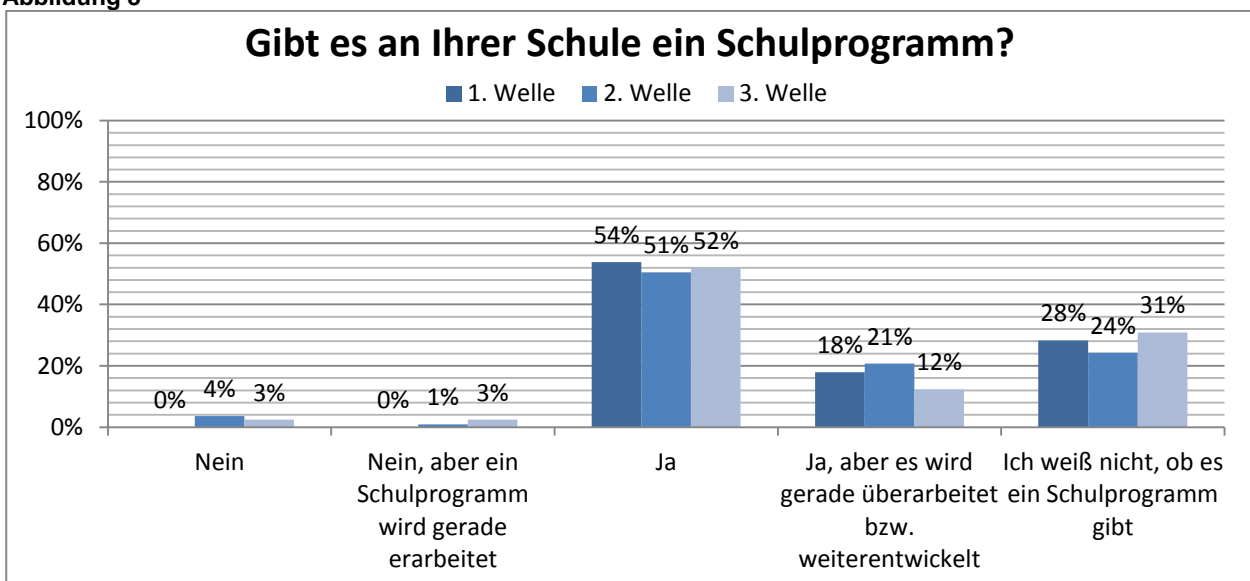
Hinsichtlich des Vertragsverhältnisses zeigen die Ergebnisse in Abbildung 7, dass der Großteil des weiteren pädagogisch tätigen Personals im Schuljahr 2013/2014 bei der Schule selbst (52 Prozent), dem Schulträger (52 Prozent) oder einem Kooperationspartner der Schule (34 Prozent) angestellt sind (Mehrfachnennungen waren möglich). Gut jeder 5. der Befragten gab an, ein Vertragsverhältnis mit einem Träger der Kinder- und Jugendhilfe (22 Prozent) zu haben. Schließlich haben 13 Prozent des weiteren pädagogisch tätigen Personals einen anderen Arbeitgeber. Die Summe dieser Anteile macht deutlich, dass einige der Befragten über mehrere Verträge mit unterschiedlichen Vertragspartnern verfügen.

Zieht man die Daten der ersten beiden Wellen heran, werden insgesamt bei den fünf Antwortkategorien kaum Unterschiede sichtbar. Lediglich ist der Anteil der Personen, die mit ‚sonstigen Kooperationspartner der Schule‘ ein Vertragsverhältnis haben, kontinuierlich und ziemlich deutlich gesunken. Der Anteil liegt zum Zeitpunkt der Schlusserhebung bei 34 Prozent und hat sich somit nahezu halbiert.

2.2 Ganztagsschulkonzept

Die Frage, ob es an der eigenen Schule ein Schulprogramm gibt (Abb. 8), bestätigen im Schuljahr 2013/2014 insgesamt 64 Prozent der befragten Personen des weiteren pädagogisch tätigen Personals. Lediglich 6 Prozent der Befragten geben an, dass es aktuell kein Schulprogramm gebe. Knapp ein Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wissen zum Zeitpunkt der 3. Befragung nicht, ob die Schule, an der sie arbeiten, über ein Schulprogramm verfügt (31 Prozent). Das heißt, dass gut 3 von 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht wissen, ob es ein Schulprogramm gibt und der Anteil ist gegenüber den Vorjahren noch angestiegen ist. Die Unterschiede zwischen den drei Erhebungswellen fallen über alle Antworten hinweg gering aus.

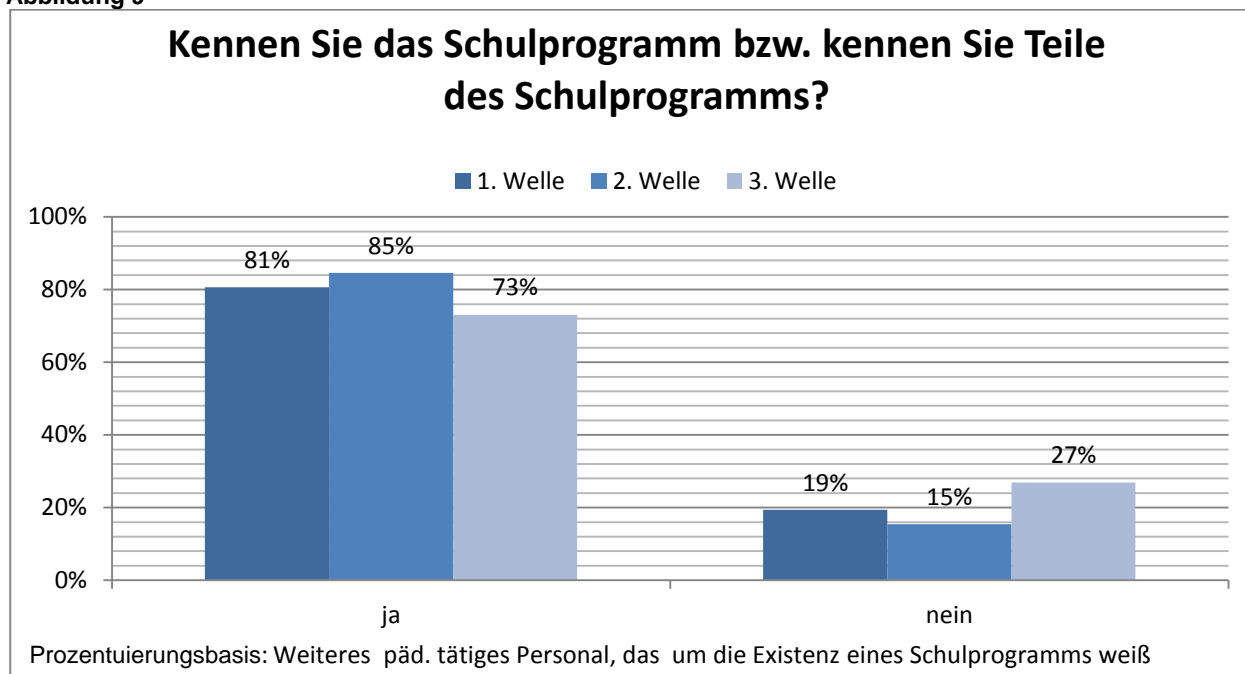
Abbildung 8



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011 & 2012

Das Wissen um die Existenz eines Schulprogrammes sollte mit einer Folgefrage auf das Wissen um die Inhalte dieses Programmes erweitert werden (Abb. 9).⁵ Von den 64 Prozent des weiteren pädagogisch tätigen Personals, die angegeben haben, dass es ein Schulprogramm gibt, bestätigen 73 Prozent, dass sie auch die Inhalte der Schulprogramme oder zumindest Teile davon kennen. Das sind weniger als in den vorangegangenen Wellen.

Abbildung 9



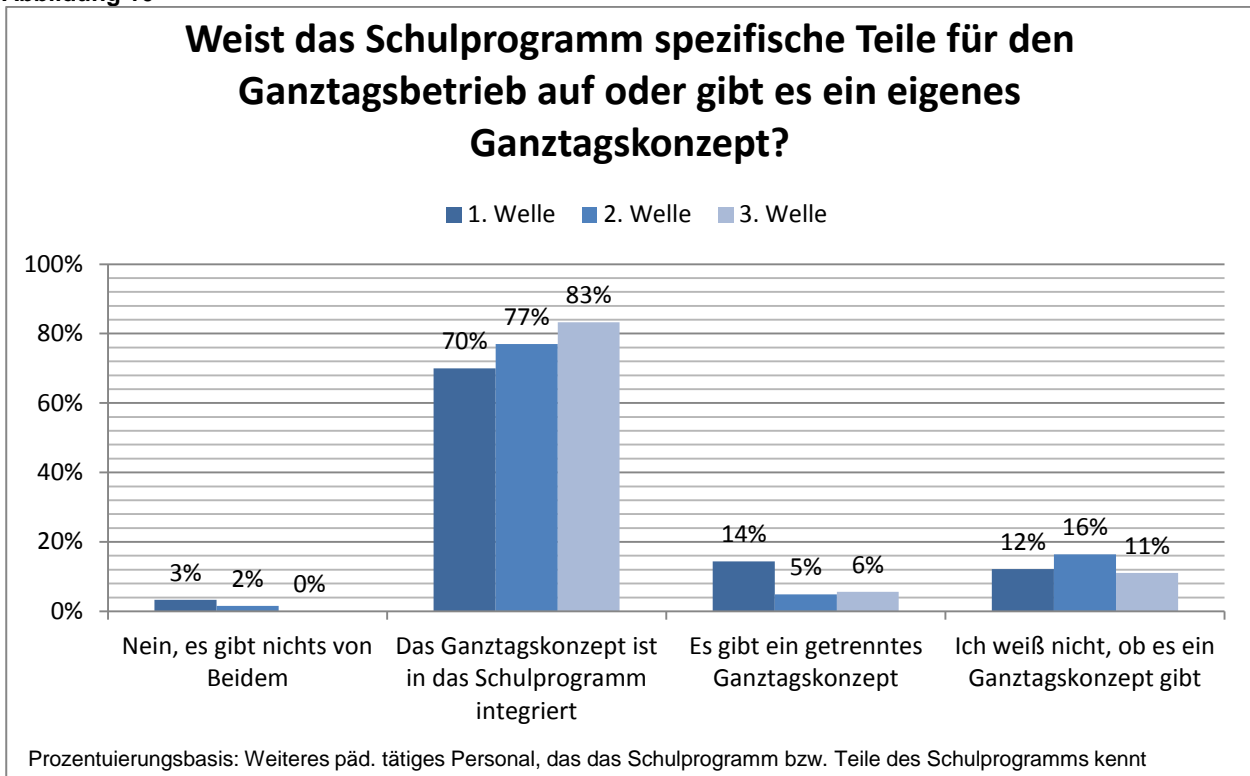
Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

Darüber hinaus ist für eine Ganztagschul-Studie von besonderem Interesse, wie stark das Ganztagschulkonzept verankert ist (Abb. 10).⁶ Grundlage der nachfolgenden Daten sind dabei die Personen, die angegeben haben, das Schulkonzept bzw. Teile davon zu kennen. Gut vier Fünftel der Befragten geben bei der 3. Befragung an, dass das Ganztagskonzept in das normale Schulprogramm integriert ist (83 Prozent). Weitere 6 Prozent führten an, dass es ein getrenntes Ganztagskonzept gebe. Von Interesse ist auch der Anteil an Personen des weiteren pädagogisch tätigen Personals, der gar nicht weiß, ob es ein Ganztagskonzept gibt. Geht man davon aus, dass jede Schule in ganztätig arbeitender Form ein entsprechendes Konzept haben muss, und dieses idealerweise auch in Zusammenarbeit mit dem Kollegium entwickelt sowie implementiert werden soll, ist es nach wie vor überraschend, dass jede zehnte Studienteilnehmerin bzw. jeder zehnte Studienteilnehmer im Schuljahr 2013/2014 nicht weiß, ob es an ihrer Schule ein Ganztagskonzept gibt.

⁵ Im 2. Bericht lag eine andere Prozentuierungsbasis zugrunde, sodass fälschlicherweise angenommen wurde, dass der Anteil der informierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahr 2012/2013 leicht zurückgegangen sei. In Abbildung 9 wird jedoch ersichtlich, dass der Anteil von der 1. zur 2. Welle tatsächlich leicht angestiegen ist.

⁶ Wie schon bei der vorherigen Frage, lag auch hier im 2. Bericht ein andere Berechnungsgrundlage vor, aufgrund dessen die entsprechende Abbildung andere Daten aufwies. Abbildung 8 zeigt die korrigierten Werte.

Abbildung 10



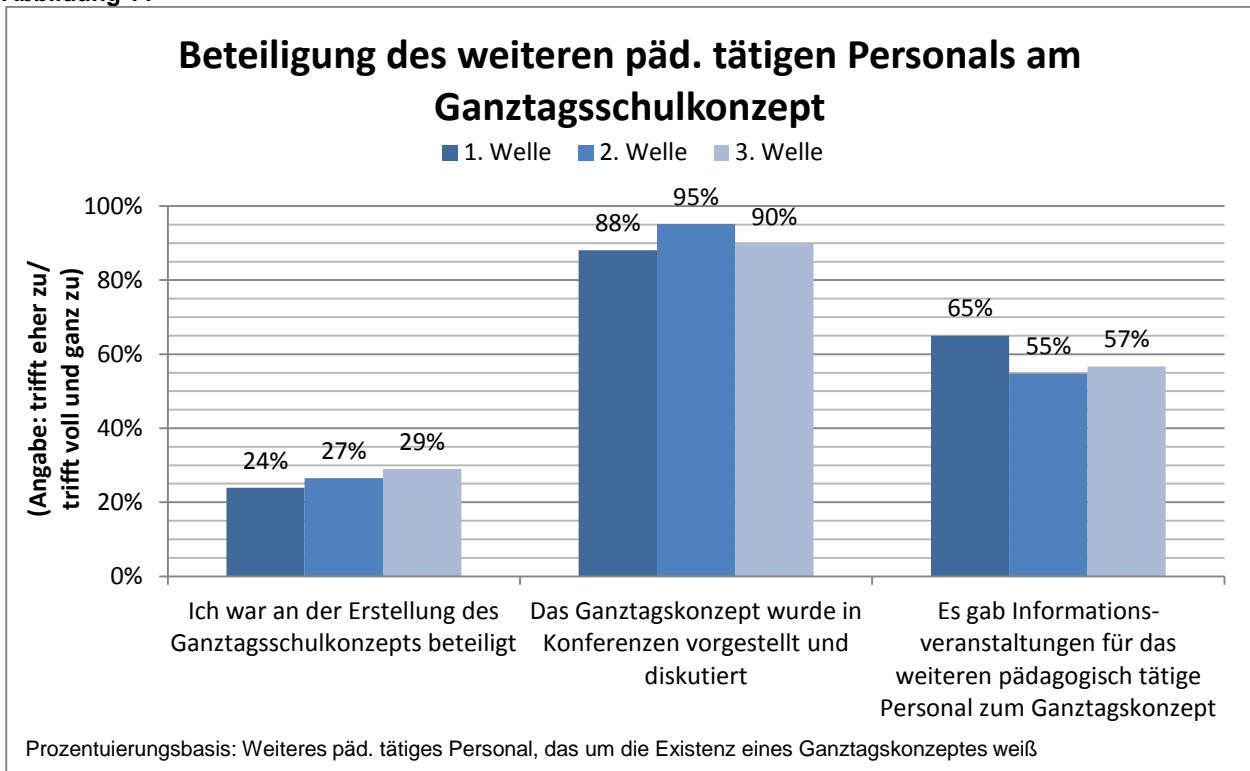
Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

Abbildung 11 zeigt verschiedene Aspekte der Beteiligung des weiteren pädagogisch tätigen Personals am Ganztagschulkonzept bzw. dessen Erstellung, ausgehend von den Personen, die auch um die Existenz eines solchen wissen.⁷ Die abgebildeten Prozente zeigen den Anteil der Personen an, die auf die einzelnen Fragen mit Zustimmung (hier zusammengefasst die Angaben „trifft eher zu“ und „trifft voll und ganz zu“) geantwortet haben. Betrachtet man das erste Item links, zeigt sich, dass von den Befragten fast jeder Dritte an der Erstellung des Ganztagschulkonzepts beteiligt war (29 Prozent). Im Vergleich zu den Vorjahren handelt es sich um einen Zuwachs von insgesamt 5 Prozentpunkten.

In allen drei Wellen stimmen circa 9 von 10 Befragten des weiteren pädagogisch tätigen Personals zu, dass das Ganztagschulkonzept in Konferenzen vorgestellt und diskutiert wurde (1. Welle: 88 Prozent, 2. Welle: 95 Prozent, 3. Welle: 90 Prozent). Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten gibt zudem bei der 3. Befragung an, dass es Informationsveranstaltungen für das Personal zum Ganztagskonzept gab (57 Prozent).

⁷ Wie schon bei den vorigen Fragen lag auch hier im 2. Bericht ein Fehler vor, aufgrund dessen die entsprechende Abbildung andere Werte aufwies. Abbildung 11 zeigt die korrigierten Werte.

Abbildung 11



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

Schließlich soll untersucht werden, welche Inhalte die Ganztagskonzepte der Schulen umfassen. Um die Diagramme möglichst übersichtlich zu gestalten, wurden die Ergebnisse der drei Erhebungswellen getrennt voneinander dargestellt (1. Welle: Abb. 12, 2. Welle: Abb. 13⁸ und 3. Welle: Abb. 14). Ausgehend von der 3. Erhebungswelle geben 88 Prozent der Befragten an, dass das Ganztagskonzept Angaben zur Zeitgestaltung/Rhythmisierung enthält. 81 Prozent der Teilnehmer/innen bestätigten, dass die Mittagsgestaltung, und weitere 84 Prozent, dass allgemeine Planung des Ganztagsbetriebes Bestandteil des Ganztagskonzeptes sind. Auch die allgemeinen Ziele des Ganztagsbetriebes wurden von 78 Prozent der Befragten als Teil des Ganztagskonzeptes identifiziert. Inhalte zur Raumplanung wurden von 58 Prozent der Befragten als Bestandteil des Ganztagschulkonzeptes wiedererkannt. Gut die Hälfte des weiteren pädagogisch tätigen Personals gaben an, dass das Konzept Bestandteile zu einzelnen Entwicklungsschritten (52 Prozent) und zu spezifischen Instrumenten zur Entwicklung des Ganztags (53 Prozent) beinhaltet.

⁸ Wie schon bei den vorigen Fragen lag auch hier im 2. Bericht ein Fehler vor, aufgrund dessen die entsprechende Abbildung andere Werte aufwies. Abbildung 13 zeigt die korrigierten Werte.

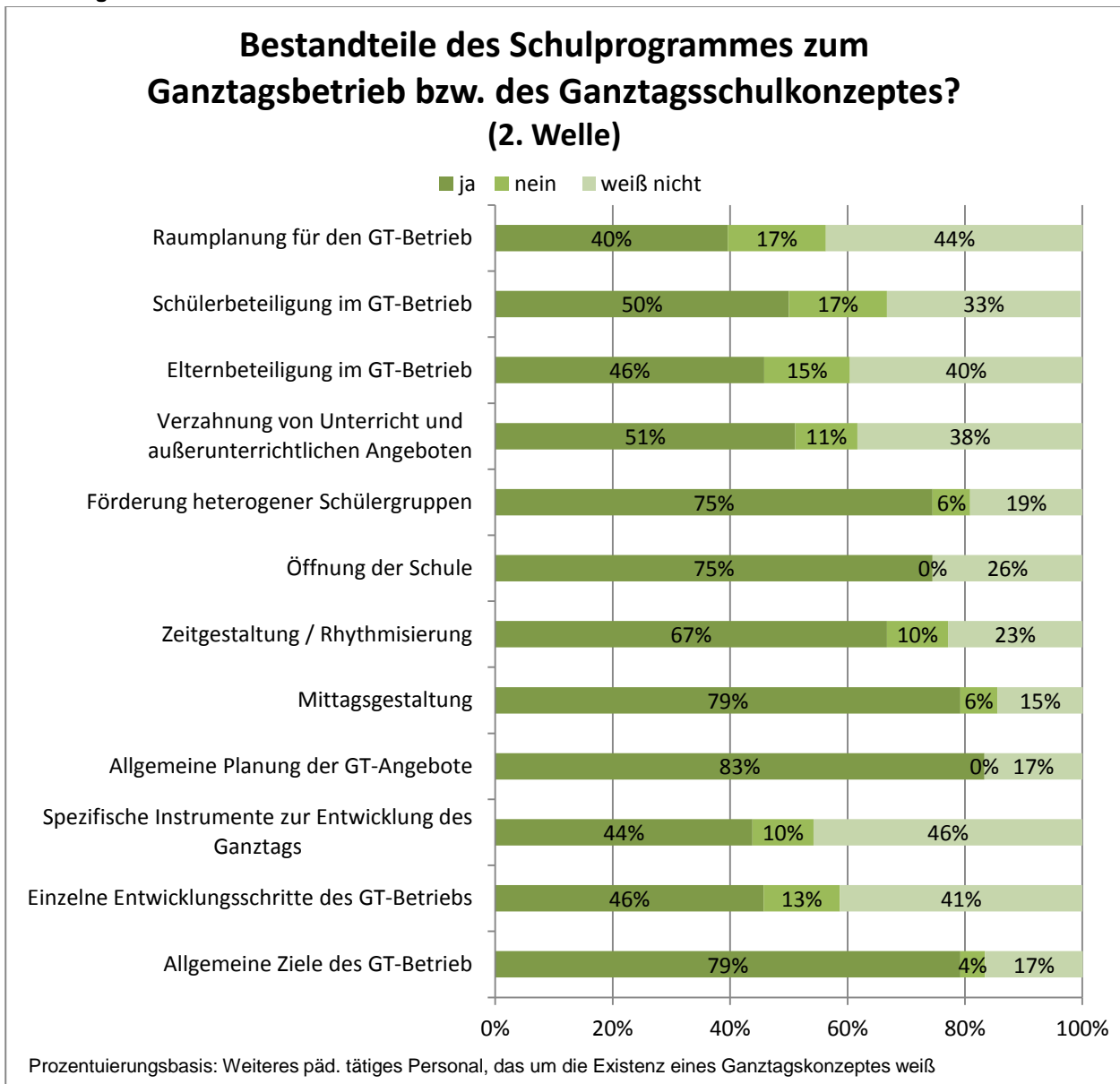
Abbildung 12



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011

Im Vergleich der Daten aller drei Wellen zeigt sich, dass die Zustimmung, die abgefragten Inhalte seien Bestandteile des Ganztagsprogrammes, fast für alle Aspekte immer weiter zugenommen und der Anteil derer, die sich diesbezüglich unsicher sind, abgenommen hat. Lediglich hinsichtlich der Schüler- und Elternbeteiligung ist ein entgegengesetzter Trend erkennbar. Waren sich im Schuljahr 2011/2012 noch 51 bzw. 44 Prozent der Befragten sicher, dass es sich dabei um Bestandteile des Ganztagsprogrammes handelt, liegt der Anteil zwei Jahre später nur noch bei jeweils 41 Prozent.

Abbildung 13



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2012

Auch wenn die Anteile derer, die nicht wissen, ob es zu einem bestimmten Element Angaben im Ganztagskonzept gibt, insgesamt (deutlich) gesunken sind, ist ein Wert von bis zu 44 Prozent durchaus als hoch einzustufen. Der Handlungsbedarf in diesem Bereich wird noch deutlicher wenn bedacht wird, dass es sich bei diesen ausschließlich um die Personen handelt, die überhaupt von der Existenz eines Ganztagskonzeptes wissen.

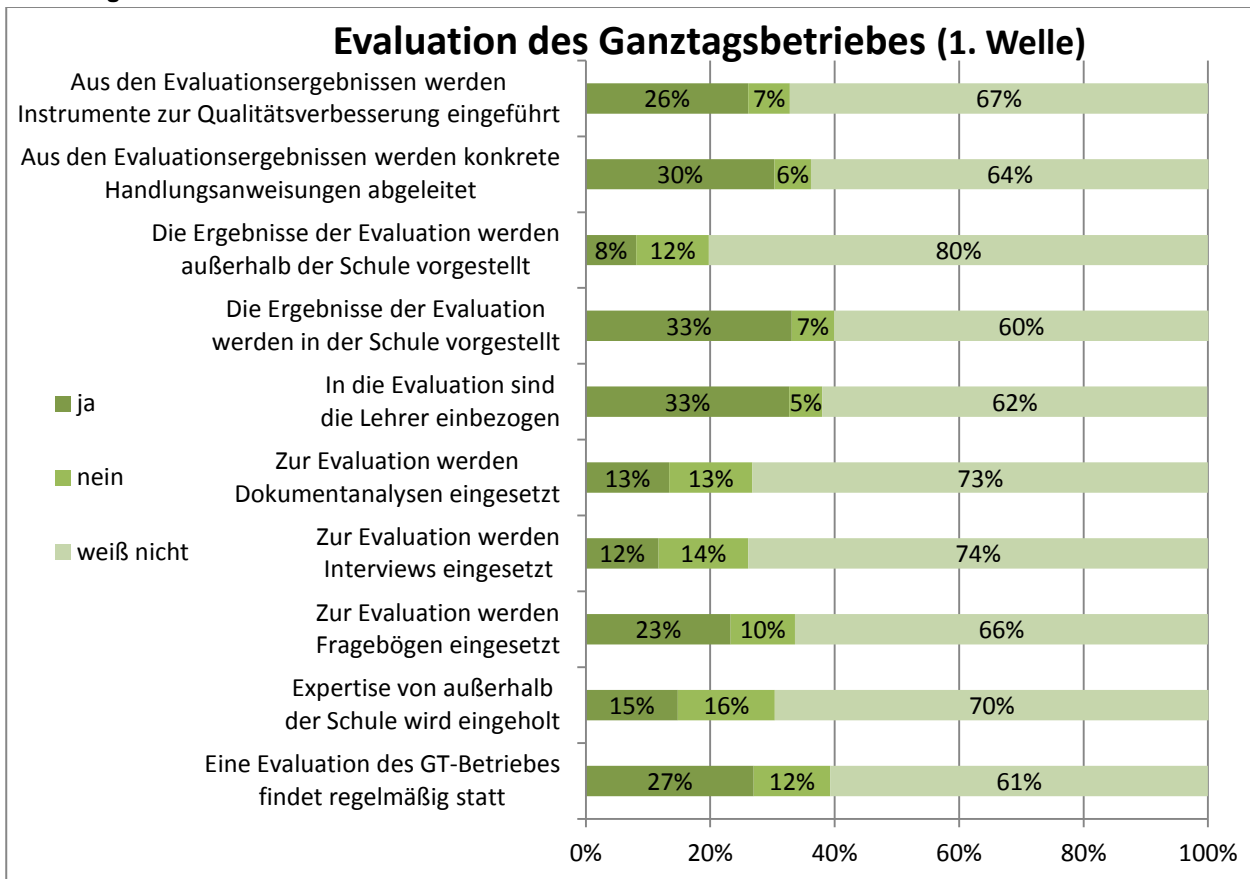
Abbildung 14



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2013

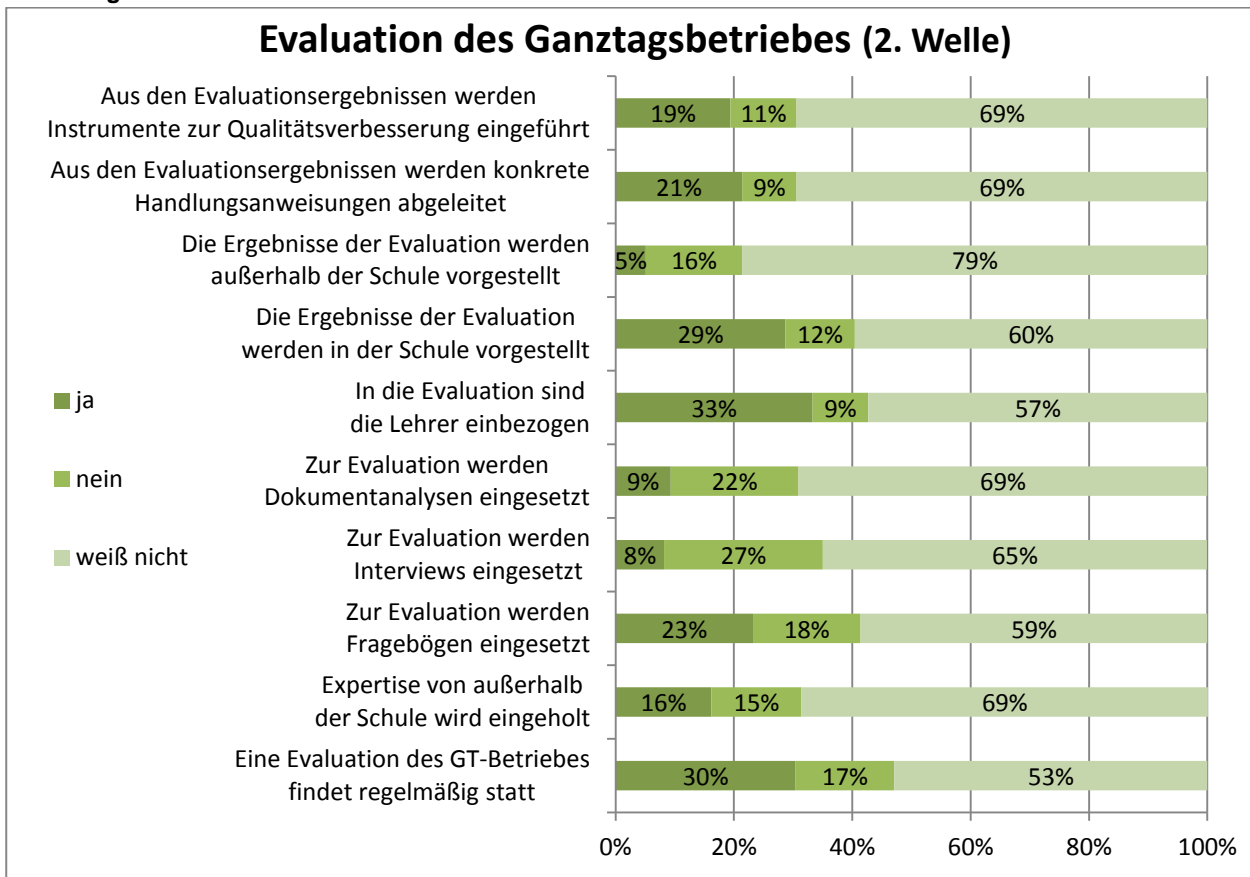
Mit der Einführung und dem immer weiter vorangeschrittenen Ausbau der Ganztagschulen werden hohe Ansprüche an die Qualität dieses Schultypus gestellt. Aus dieser Situation heraus ist für ganztätig arbeitende Schulen sowohl eine fortlaufende Qualitätsentwicklung, als auch Qualitätssicherung unerlässlich. Einen wichtigen Aspekt für Letztere stellen schulinterne oder auch externe Evaluationen dar. Unabhängig von dem Wissen um die Existenz und die Inhalte eines Schulprogramms oder auch eines Ganztagskonzeptes wurden die Teilnehmenden deswegen gefragt, in welcher Form der Ganztagsbetrieb ihrer Schule evaluiert wird. Auch hier wurden die Daten der Übersichtlichkeit halber in drei verschiedenen Diagrammen dargestellt (1. Welle: Abb. 15, 2. Welle: Abb. 16 und 3. Welle: Abb. 17).

Abbildung 15



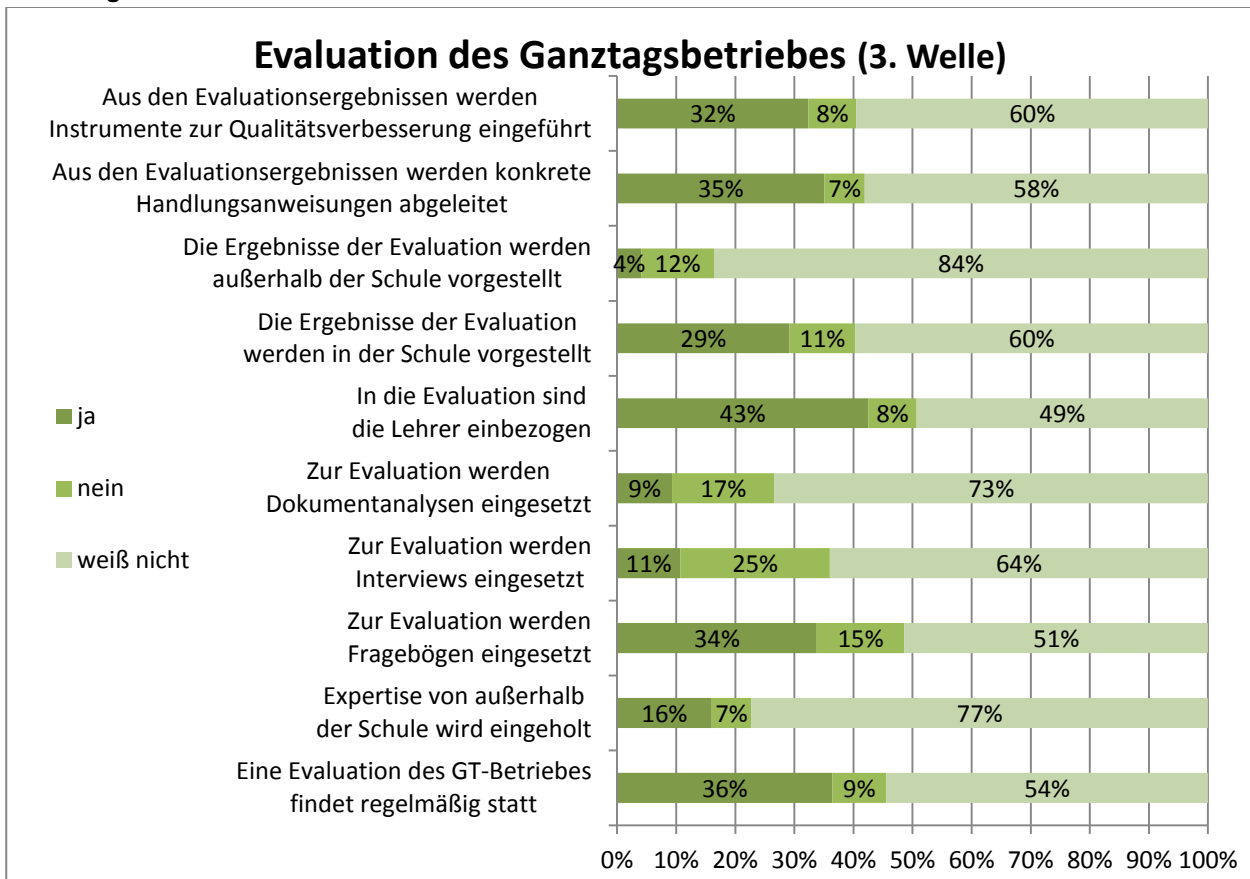
Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011

Abbildung 16



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2012

Abbildung 17



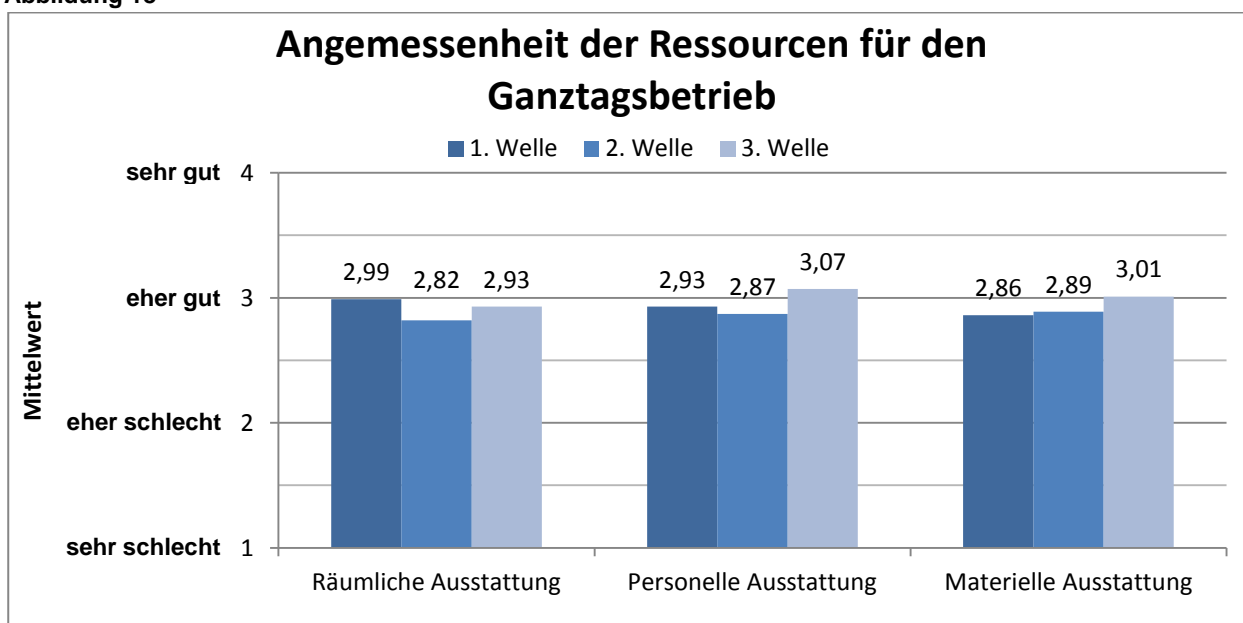
Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2013

Über alle drei Wellen zeigt sich sehr deutlich, dass der Anteil derer, die nicht wissen, welche Formen der Evaluation eingesetzt werden oder was mit den Evaluationsergebnissen im Anschluss geschieht, über alle Items hinweg am Größten ist. In der 3. Welle reichen diese Anteile von min. 49 bis zu max. 84 Prozent. Eine mangelnde Integration des weiteren pädagogisch tätigen Personals in den Evaluationsprozess könnte eine mögliche Ursache dafür sein, warum diese nicht wissen, wie in den Schulen evaluiert wird und was mit den Ergebnissen geschieht bzw. welche Konsequenzen daraus gezogen werden. Da diese Personengruppe jedoch gerade für das Thema Ganztags eine ganz zentrale Rolle spielt, ist eine Einbindung in die Evaluation wünschenswert.

Tendenziell lässt sich im Vergleich der drei Wellen allerdings feststellen, dass das positive Antwortitem „ja“ in der 3. Welle – auf viele Variablen bezogen – die höchsten Werte aufweist. Dies ist am offenkundigsten bei den Fragen ‚Aus den Evaluationsergebnissen werden Instrumente zur Qualitätsverbesserung eingeführt‘ (32 Prozent, +6 Prozentpunkte), ‚In die Evaluation sind die Lehrer einbezogen‘ (43 Prozent, + 10 Prozentpunkte), ‚Zur Evaluation werden Fragebögen eingesetzt‘ (34 Prozent, + 11 Prozentpunkte) sowie ‚Eine Evaluation des GT-Betriebes findet regelmäßig statt‘ (36 Prozent, + 9 Prozentpunkte) abzulesen.

Von besonderer Relevanz für die Umsetzung eines Ganztagskonzepts bzw. -betriebs sind die zur Verfügung stehenden Ressourcen. Die Befragten des weiteren pädagogisch tätigen Personals sollten deswegen anhand einer vierstufigen Antwortskala (1 = sehr schlecht, 2 = eher schlecht, 3 = eher gut, 4 = sehr gut) beurteilen, inwieweit die räumlichen, personellen und materiellen Ressourcen dem Ganztagskonzept gerecht werden (Abb. 18). Der Skalen- bzw. Mittelwert eines Items ergibt sich aus dem Mittelwert aller gültigen Antworten. Der Skalenwert bewegt sich demnach stets zwischen 1 und 4, sodass die theoretische Skalenmitte bei 2,5 liegt. Die durchschnittliche Beurteilung der Angemessenheit der jeweiligen Ressourcen lässt sich daran ablesen, wie weit der Mittelwert von der theoretischen Skalenmitte entfernt ist. Liegt der Wert oberhalb von 2,5 empfinden die befragten Personen die Angemessenheit positiv, liegt er darunter, entsprechend negativ.

Abbildung 18



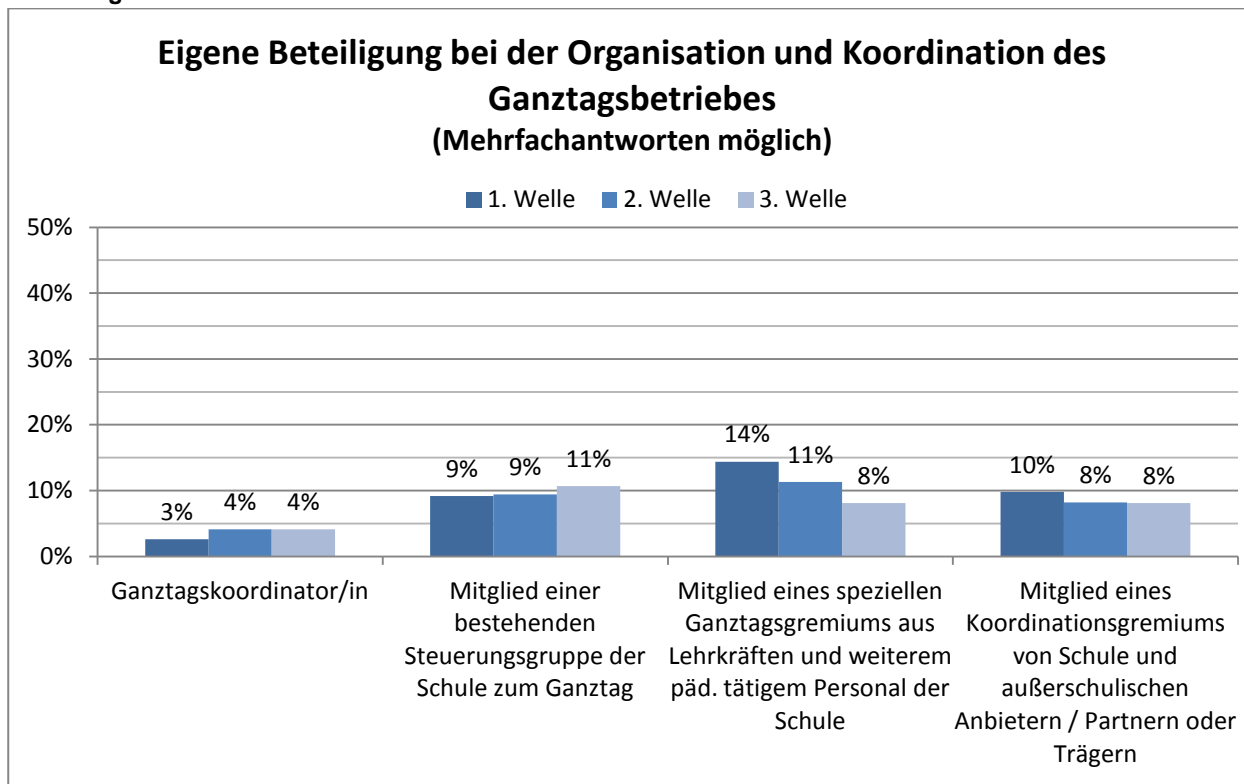
Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

Betrachtet man Abbildung 18 so wird deutlich, dass der Mittelwert für alle drei Ausstattungsbereiche deutlich über 2,5 liegt und somit durchschnittlich (eher) positiv angesehen wird. Die personelle Ausstattung wurde im Schuljahr 2013/2014 insgesamt am besten beurteilt (3,07), hat aber, wie die anderen beiden Bereiche auch, noch ‚Luft nach oben‘. Insgesamt ist eine positive Entwicklung über die drei Wellen hinweg zu beobachten, da einzig in der 1. Welle bei der Kategorie ‚Räumliche Ausstattung‘ ein höherer Mittelwert als in der 3. Welle vorzufinden ist (2,99 gegenüber 2,93).

Schaut man sich die Beteiligung des weiteren pädagogisch tätigen Personals an der Organisation und Koordination des Ganztagsbetriebes an (Abb. 19), so zeigt sich, dass im Schuljahr 2013/2014 immerhin 11 Prozent der Befragten Mitglied einer bestehenden Steuerungsgruppe zum Thema Ganztags sind. Geringfügig zugenommen hat ebenfalls der Anteil derer, die die Rol-

le einer Ganztagskoordinatorin bzw. eines Ganztagskoordinators innehaben (4 Prozent). Schließlich sind zum Zeitpunkt der 3. Befragung jeweils 8 Prozent der Befragten Mitglied eines speziellen Ganztagsgremiums aus Lehrkräften und weiteren pädagogisch tätigen Personen der Schule und/oder Mitglied eines Koordinationsgremiums von Schule und außerschulischen Anbietern/ Partnern oder Trägern. Beide Rollen werden von weniger Personen als noch im Vorjahr bekleidet.

Abbildung 19



Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013
Mehrfachnennungen möglich

2.3 Durchführung der Ganztagsangebote

Außerunterrichtliche Angebote sind vor allen Dingen durch ihre große Spannweite und Heterogenität gekennzeichnet, sodass es nicht *das* Ganztagsangebot gibt. Vielmehr handelt es sich dabei

„[...] um ein (in der Regel) von Erwachsenen konzipiertes, pädagogisches Setting, das unter der Aufsicht und Verantwortung der Schule steht und auf bestimmte – wenn auch weit gefasste und durchaus divergierende – Lernziele [...] fokussiert.“ (Stecher et al. 2007, S. 348)

Während der Unterricht strukturell und in gewissem Maße auch inhaltlich eine Einheit bildet, sind die außerunterrichtlichen Angebote in der Ganztagschule durch unterschiedlichste Inhalte, Methoden, Strukturen und Zielsetzungen gekennzeichnet. Stecher et al. (2009) unterscheiden zwischen drei grundlegenden Formen von außerunterrichtlichen Angeboten. Zum einen gibt es unterrichtsnahe Angebote, die an die Inhalte des Unterrichts anknüpfen. Hierzu zählen

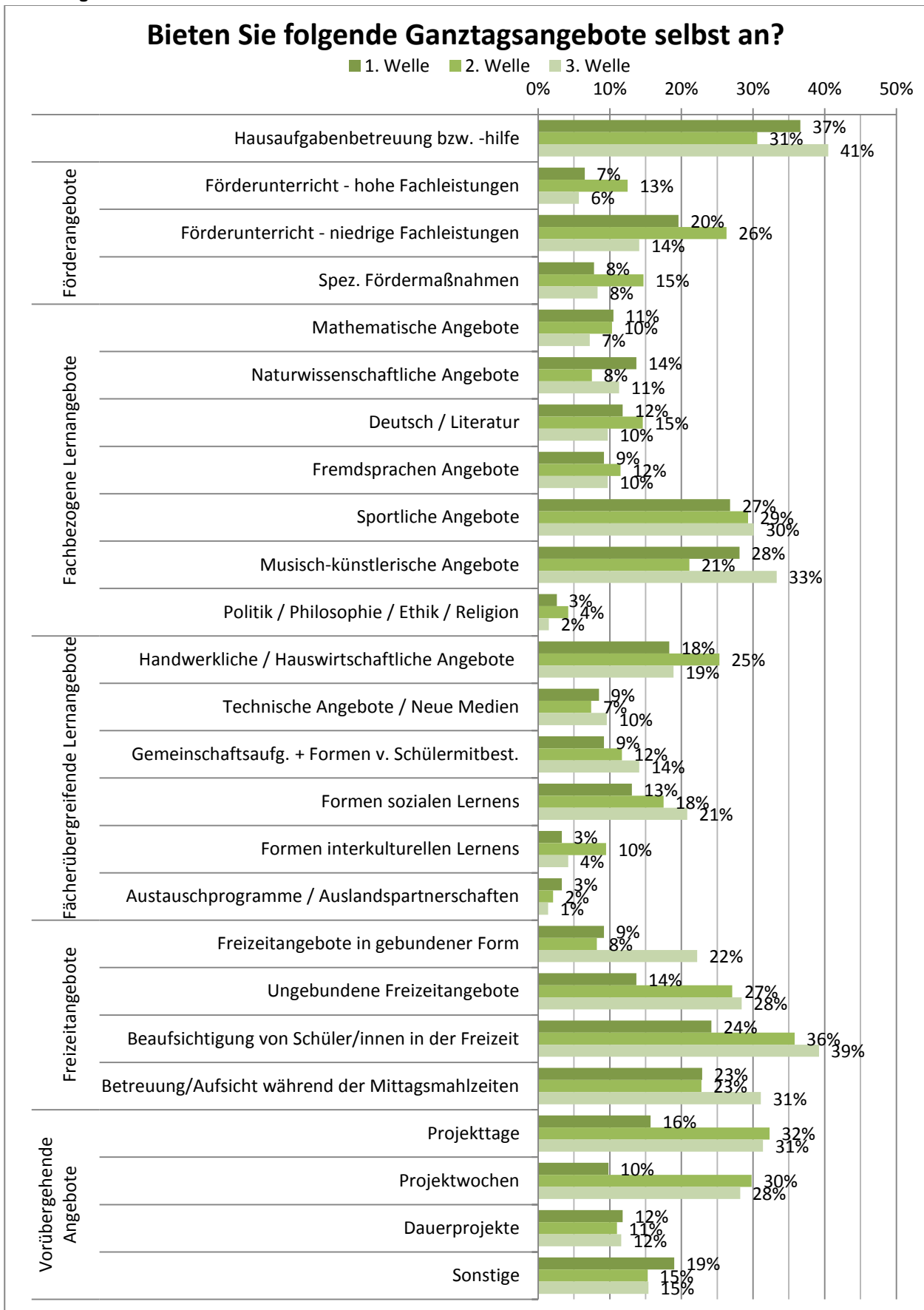
sowohl *fachbezogene* als auch *lernbezogene* Angebote, wie z.B. die Hausaufgabenbetreuung und Fördergruppen. Zum anderen gibt es *unterrichtsferne* bzw. *freizeitbezogene* Angebote, die meistens in Form von Arbeitsgemeinschaften und Projektgruppen realisiert sind (vgl. S. 193).

Um die Durchführung der Ganztagsangebote aus Sicht des weiteren pädagogisch tätigen Personals genau(er) zu beschreiben, ist es hilfreich, sich die Form der Angebote anzuschauen. Hierzu wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefragt, welche Ganztagsangebote sie an ihrer Schule anbieten und wie oft sie dies tun. Abbildung 20 zeigt, welche Angebotsformen von wie viel Prozent der Befragten angeboten werden.

Im Schuljahr 2013/2014 gaben die meisten Befragten an, die Schülerinnen und Schüler in der Hausaufgabenbetreuung zu fördern (41 Prozent), in der Freizeit zu beaufsichtigen (39 Prozent), in musisch-künstlerischen Angeboten zu unterrichten (33 Prozent). Drei von zehn Befragten führen zudem Projekttag durch (31 Prozent) und übernehmen die Betreuung während der Mittagmahlzeiten (31 Prozent). Weiterhin je (über) ein Viertel der Befragten des weiteren pädagogisch tätigen Personals gab an, sportliche Angebote (30 Prozent), Projektwochen (28 Prozent), Förderunterricht – niedrige Fachleistungen (14 Prozent) oder Freizeitangebote in gebundener Form (22 Prozent) im Rahmen ihrer Anstellung im Ganztage anzubieten. Mit einem Anteil von unter 10 Prozent bieten nur verhältnismäßig wenige Befragte des weiteren pädagogisch tätigen Personals spezielle Fördermaßnahmen (8 Prozent), mathematische Angebote (7 Prozent), Förderunterricht – hohe Fachleistungen (6 Prozent), Formen interkulturellen Lernens (4 Prozent), fachunabhängige Angebote zu den Themen Politik, Ethik, Philosophie und Religion (2 Prozent) oder Austauschprogramme/Auslandspartnerschaften (1 Prozent) an.

Zieht man die Daten der 1. Welle und 2. Welle zum Vergleich heran, so zeigt sich, dass der Förderunterricht – niedrige Fachleistungen mit 14 Prozent gegenüber der 1. Welle (20 Prozent) und besonders im Hinblick auf die 2. Welle (26 Prozent) eingebüßt hat. Hingegen haben insbesondere im Vergleich von der 2. zur 3. Welle die musisch-künstlerischen Angebote wieder an Bedeutung gewonnen und sind gegenüber der Ausgangserhebung um 5 Prozentpunkte gestiegen. Auch im Bereich der Freizeitangebote sind die Anteile des weiteren pädagogisch tätigen Personals, die solche Ganztagsangebote zu ihrem Repertoire zählen, deutlich angewachsen. In diesem Spektrum sind in der 3. Welle Freizeitangebote in gebundener Form mit 22 Prozent im Verhältnis zur 1. Welle (9 Prozent) und 2. Welle (8 Prozent) stark angestiegen. Verluste zeigen sich in den Formen interkulturellen Lernens. Deren Anteil ist von vormals 10 Prozent (2. Welle) wieder auf das Niveau der 1. Welle gesunken (3 Prozent). Der deutliche Anstieg der vorübergehenden Angebote im letzten Schuljahr hat sich im Jahr 2013/2014 bestätigt. So haben die Projekttag im Vergleich zur Ausgangserhebung um 15 Prozentpunkte und die Projektwochen um 18 Prozentpunkte zugelegt.

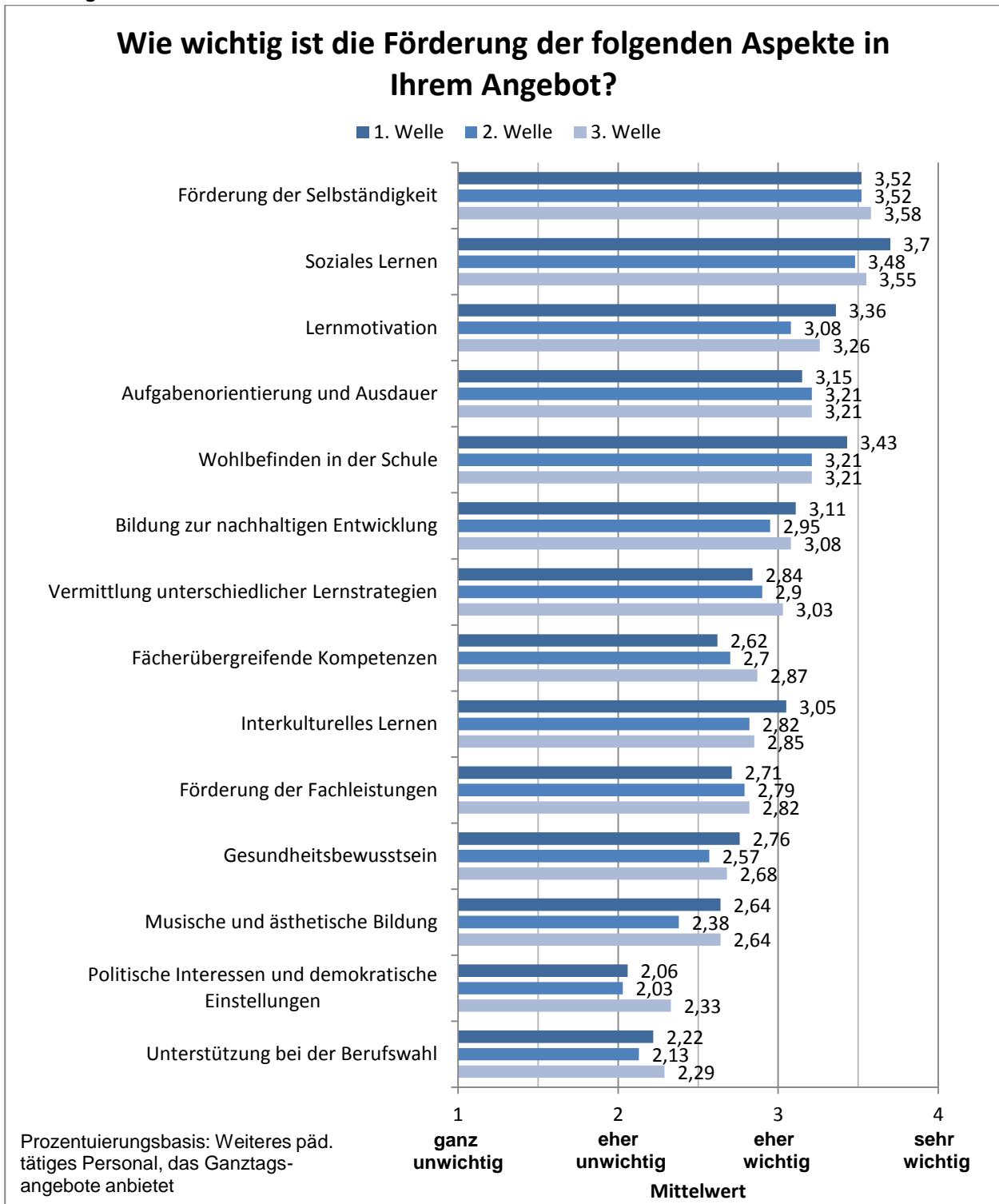
Abbildung 20



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013
 Mehrfachnennungen möglich

Im Anschluss an die Frage nach der Form bzw. den Inhalten der eigenen Ganztagsangebote wurden nachfolgend weitere Details zur Durchführung der Ganztagsangebote erfragt. Unter anderem war es für HeGS von Interesse, zu eruieren, welche Aspekte besonders in den Angeboten gefördert werden. Hierzu konnten die Befragten zwischen den Antwortkategorien ‚ganz unwichtig‘ (1) bis ‚sehr wichtig‘ (4) wählen. Der Skalenwert liegt demnach stets zwischen 1 und 4 Punkten, sodass die theoretische Mitte 2,5 Punkte beträgt.

Abbildung 21



Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

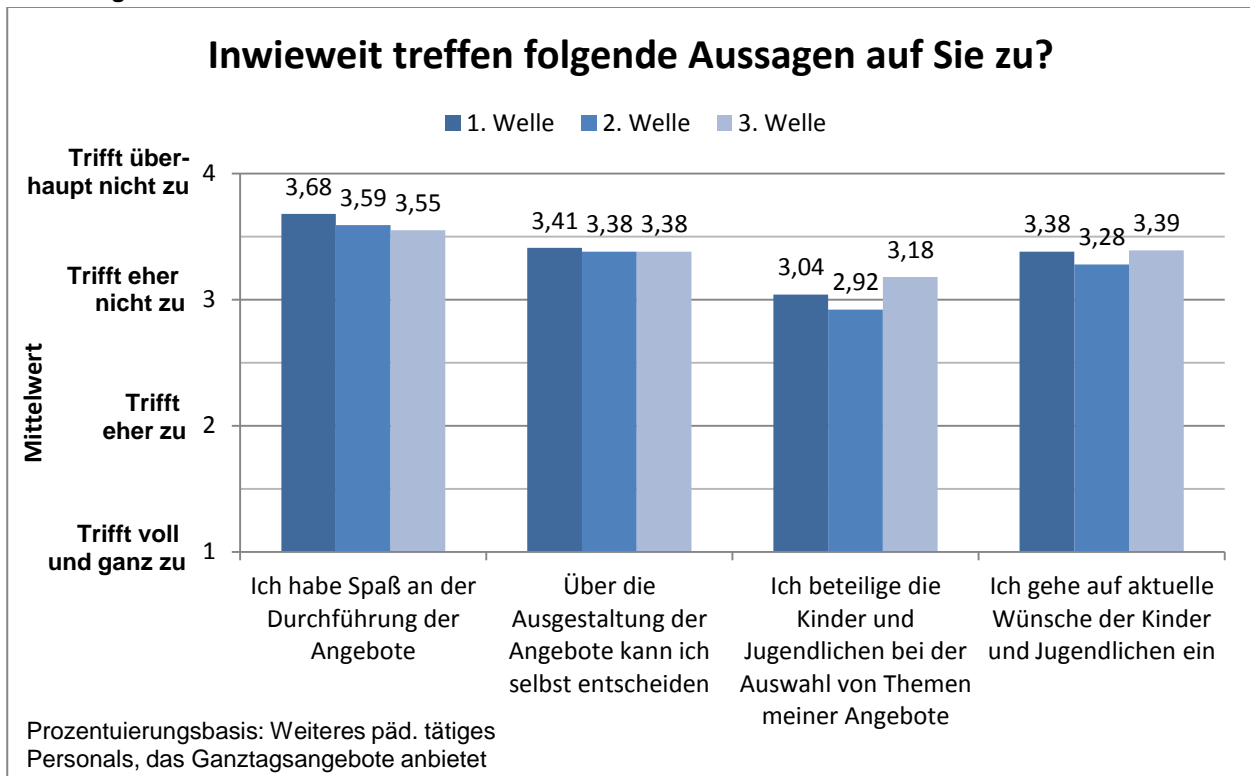
Wie Abbildung 21 zeigt, liegen alle Aspekte, ausgenommen ‚die Unterstützung bei der Berufswahl‘ sowie die Förderung ‚politischer Interessen und demokratischer Einstellungen‘ im Schuljahr 2013/2014 über dieser theoretischen Skalenmitte. Die geringen Skalenwerte der eben genannten Items in den Bereichen Politik und Beruf sind wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass es sich um sehr spezifische Aspekte handelt, die hauptsächlich in thematisch darauf ausgerichteten Angeboten verfolgt werden. Durchschnittlich am wichtigsten wird vom weiteren pädagogisch tätigen Personal im Schuljahr 2013/2014 die Förderung der ‚Selbstständigkeit‘ (3,58) und des ‚Sozialen Lernens‘ (3,55) eingeschätzt. Beide Aspekte können themen- und angebotsformübergreifend in allen Angeboten verfolgt werden. Auch die ‚Lernmotivation‘ (3,26) sowie das ‚Wohlbefinden in der Schule‘ und ‚Aufgabenorientierung und Ausdauer‘ (je 3,21) spielen für das weitere pädagogisch tätige Personal in Bezug auf die Durchführung ihrer Ganztagsangebote eine (eher) wichtige Rolle.

Verschiebungen zwischen den drei Wellen lassen sich bei der Förderung der ‚Politischen Interessen und demokratische Einstellungen‘ festmachen. Zwar liegt der Wert immer noch unterhalb der theoretischen Skalenmitte, ist aber dennoch innerhalb der letzten zwei Jahre um knapp 0,2 Skalenpunkte angestiegen. Ebenfalls angestiegen ist die Zustimmung bei der Förderung der ‚Fächerübergreifenden Kompetenzen‘ (+ 0,25 Skalenpunkte) der ‚Vermittlung unterschiedlicher Lernstrategien‘ (+ 0,19 Skalenpunkte). Gesunken hingegen ist die durchschnittliche Zustimmung bei der Förderung ‚Sozialen Lernens‘ (- 0,15 Skalenpunkte), des ‚Wohlbefindens in der Schule‘ (- 0,22 Skalenpunkte) sowie des ‚Interkulturellen Lernens‘ (- 0,2 Skalenpunkte).

Der letzte Fragenblock zu diesem Bereich bezog sich schließlich auf die Ausgestaltung der Angebote und Partizipationsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen. Auch in diesem Fall konnten die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer aus der Befragungsgruppe des weiteren pädagogisch tätigen Personals zwischen einer vierstufigen Antwortskala (‚trifft überhaupt nicht zu‘ bis ‚trifft voll und ganz zu‘) wählen und so angeben, inwieweit die einzelnen Aussagen auf sie zutreffen.

Wie Abbildung 22 zeigt, liegt der Skalenwert bei allen vier Aussagen deutlich über der theoretischen Skalenmitte von 2,5 Punkten und wurden somit durchschnittlich als zutreffend empfunden. Demnach hat die Mehrheit der Befragten Spaß an der Durchführung der Angebote (3,55), geht auf deren Anregungen und Wünsche ein (3,39), kann selbst über deren Ausgestaltungen entscheiden (3,38) und beteiligt die Schülerinnen und Schüler bei der Themenfindung bzw. geht auf deren Anregungen und Wünsche ein (3,18/3,39). Über die Zeit lassen sich nur geringfügige Unterschiede feststellen.

Abbildung 22



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

2.5 Kooperation und Zusammenarbeit im Kollegium

Analog zu den Lehrkräften haben wir das weitere pädagogisch tätige Personal, das an der Befragung teilnahm, gebeten, die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften zu beurteilen.⁹ Wie bei der vorigen Frage galt es auch hier, die einzelnen Items anhand von vier Antwortmöglichkeiten auf ihr Zutreffen hin zu beurteilen. Sofern die Befragten sich für die zusätzliche ‚weiß nicht‘-Kategorie entschieden, wurden sie bei der nachfolgenden Darstellung der Ergebnisse nicht berücksichtigt. Bei der Interpretation der Abbildung 23 gilt es zu beachten, dass die ersten beiden Items negativ gepolt sind. Während also sonst ein hoher Skalenwert auf eine durchschnittlich positive Beurteilung der Zusammenarbeit verweist, ist in diesen Fällen ein eher geringer Skalenwert als für die Zusammenarbeit positiv zu erachten. Betrachtet man alle sieben Items zusammen, sprechen die Daten in Abbildung 23 dafür, dass die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal aus Sicht Letzterer auch im Schuljahr 2013/2014 durchschnittlich deutlich positiv eingeschätzt wird, wie wir dies ähnlich auch bei den Lehrkräften fanden. Lediglich die Frage, ob eine gemeinsame Ausarbeitung der Konzeption für bestimmte Angebotsformen im Ganztagsbetrieb stattfindet, erfährt mit einem Skalenwert von 2,56 durchschnittlich weder eine richtige Zustimmung noch eine Ablehnung.

⁹ Die Ergebnisse der Befragung der Lehrkräfte zu diesem Thema finden Sie im entsprechenden Bericht.

Mit Blick auf alle drei Erhebungswellen lässt sich hervorheben, dass die Absprachen zwischen den Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal zwar insgesamt etwas weniger Zustimmung erfährt aber immerhin den Negativtrend der 2. Welle etwas revidiert. Die anderen Entwicklungen sind sehr geringfügig. Erfreulich ist, dass dem guten Auskommen zwischen den Professionsgruppen nach wie vor mit deutlicher Mehrheit zugestimmt wird und der Mittelwert seit der 1. Welle immerhin noch um 0,12 Skalenpunkte angestiegen ist.

Abbildung 23

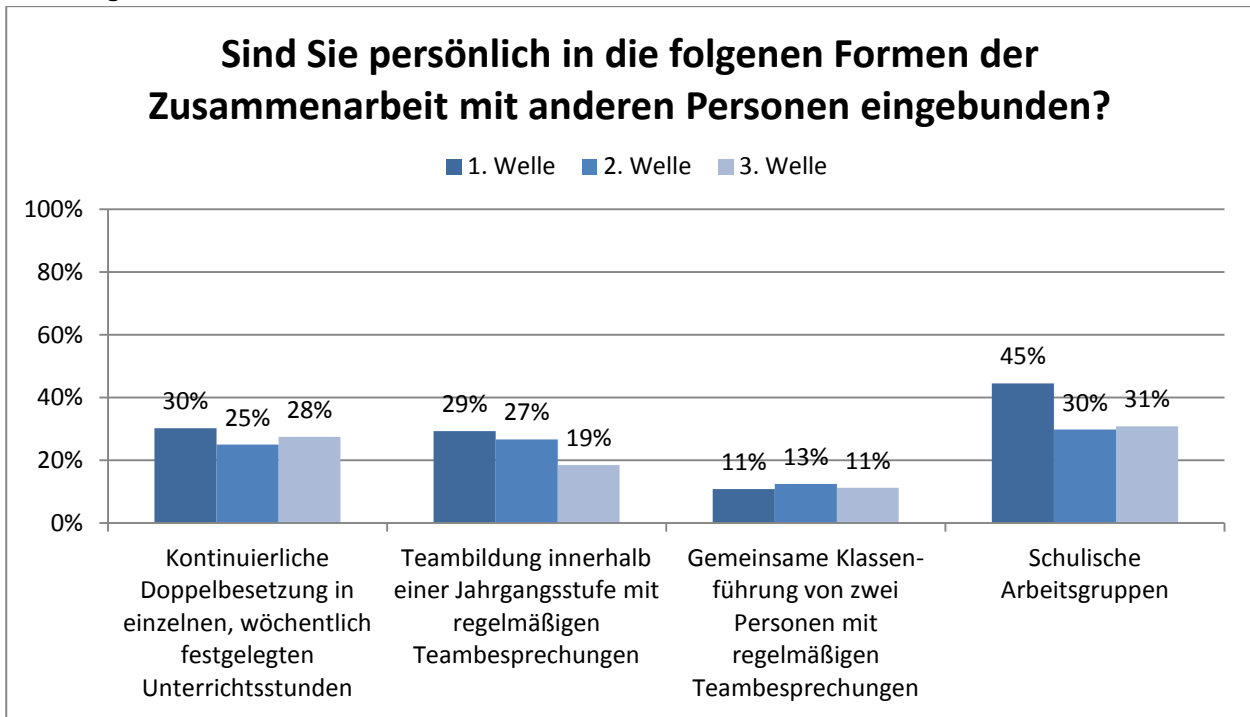


Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

Wichtig für die Zusammenarbeit der Lehrkräfte an einer Schule mit dem weiteren pädagogisch tätigen Personal ist vor allen Dingen auch die Einbindung Letzterer in verschiedene Formen der Zusammenarbeit (Abb. 24). Abgebildet sind nachfolgend alle Personen, die den einzelnen Aussagen (eher/voll oder ganz) zugestimmt haben. Es zeigt sich, dass im Schuljahr 2013/2014 die Anteile über alle vier abgefragten Formen der Einbindung nicht über 31 Prozent liegen und somit maximal drei von zehn pädagogisch tätigen Personen, ausgenommen der Lehrkräfte, in die untenstehenden Formen der Zusammenarbeit eingebunden sind. Lediglich 11 Prozent der Befragten gaben an, dass sie Teil einer gemeinsamen Klassenführung mit regelmäßigen Teambesprechungen sind.

Im Vergleich zur 1. Welle sind zwei der vier Antwortkategorien entscheidenden Veränderungen unterzogen. So ist der Anteil der Personen, die an schulischen Arbeitsgruppen teilnehmen um 14 Prozentpunkte sowie Teambildung innerhalb einer Jahrgangsstufe mit regelmäßigen Teambesprechungen um 10 Prozentpunkte gesunken.

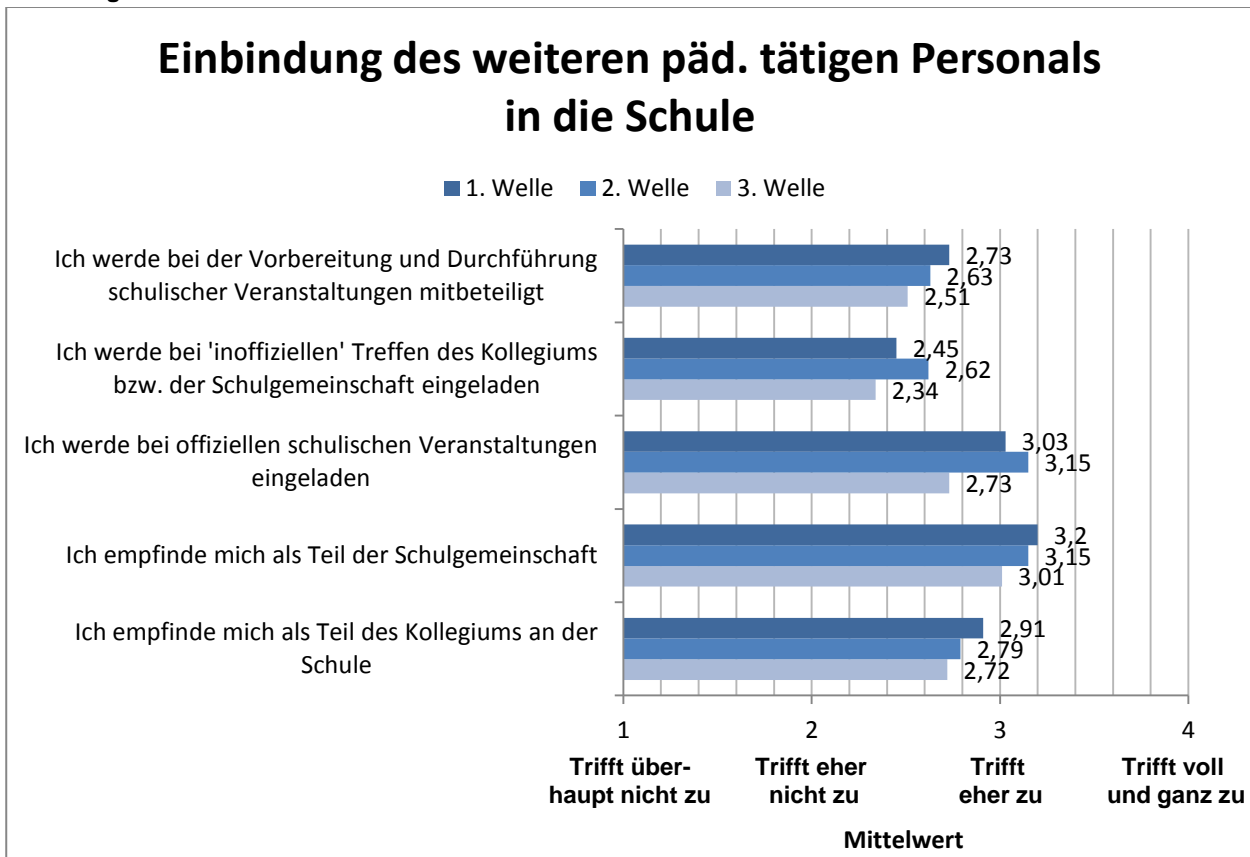
Abbildung 24



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

Über die konkrete Einbindung in die Zusammenarbeit mit Kollegen hinaus wurde zudem auch die Einbindung in die Schule im Allgemeinen abgefragt. Erneut erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vier Antwortmöglichkeiten (1 = ‚Trifft überhaupt nicht zu‘ bis 4 = ‚Trifft voll und ganz zu‘) zur Wahl, um ihre Einschätzung diesbezüglich abzugeben. Die theoretische Skalenmitte liegt wieder bei 2,5. Da alle Items positiv formuliert sind, sprechen hohe Mittelwerte für eine gute Einbindung des weiteren pädagogisch tätigen Personals in die Schulgemeinschaft. Die Beteiligung bei der Vorbereitung und Durchführung schulischer Veranstaltungen liegt mit einem Skalenwert von 2,51 ziemlich genau auf der Skalenmitte und hat somit weder eine positive noch eine negative Ausrichtung. Eindeutige Ablehnung hingegen erfährt das Item bezüglich der Einladungen zu inoffiziellen Treffen des Kollegiums (2,34). Auch hinsichtlich der Einladung bei offiziellen schulischen Veranstaltungen sowie das Empfinden als Teil der Schulgemeinschaft fällt mit einem Wert von rund 2,7 nur leicht positiv aus. Mit einem Wert von 3,01 stimmen die Befragten aber zumindest der Aussage, sich als Teil der Schulgemeinschaft zu fühlen, deutlich positiv aus. Insgesamt zeigt sich, dass die Einschätzungen in den letzten drei Jahren sich eher verschlechtert als verbessert haben und somit Handlungsbedarf hinsichtlich der Einbindung des weiteren pädagogisch tätigen Personals zu bestehen scheint.

Abbildung 25



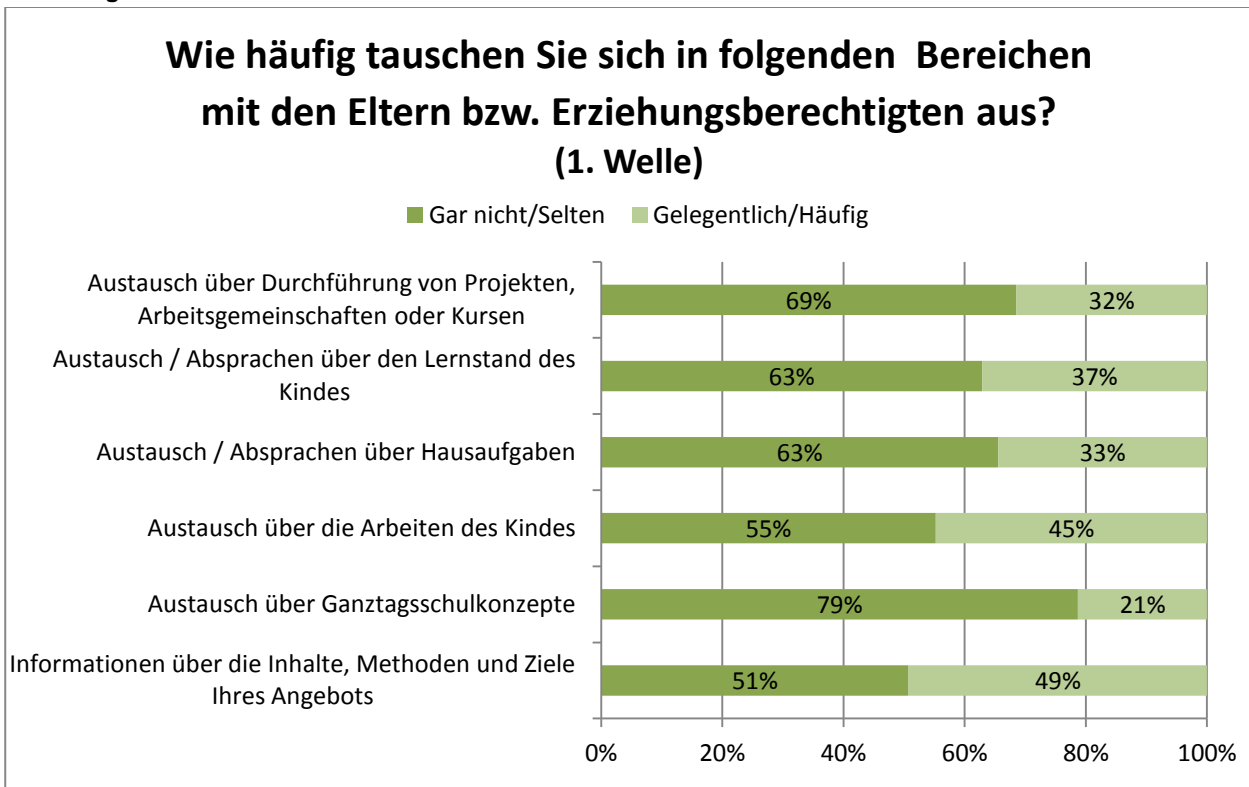
Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

2.6 Kooperation und Zusammenarbeit mit Eltern

Einen weiteren Aspekt der Personalbefragung stellt die Zusammenarbeit mit den Eltern dar. Hierzu wurde das weitere pädagogisch tätige Personal zunächst gefragt, in welchen Bereichen sie sich mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten austauschen. In der ersten Erhebungswelle sollten die Befragten auf einer Häufigkeitsskala von ‚Gar nicht‘ über ‚Selten‘ und ‚Gelegentlich‘ bis ‚Häufig‘ angeben, wie oft sie schätzungsweise in aufgeführten Kooperationsbereichen mit den Eltern in Kontakt treten (Abb. 26).

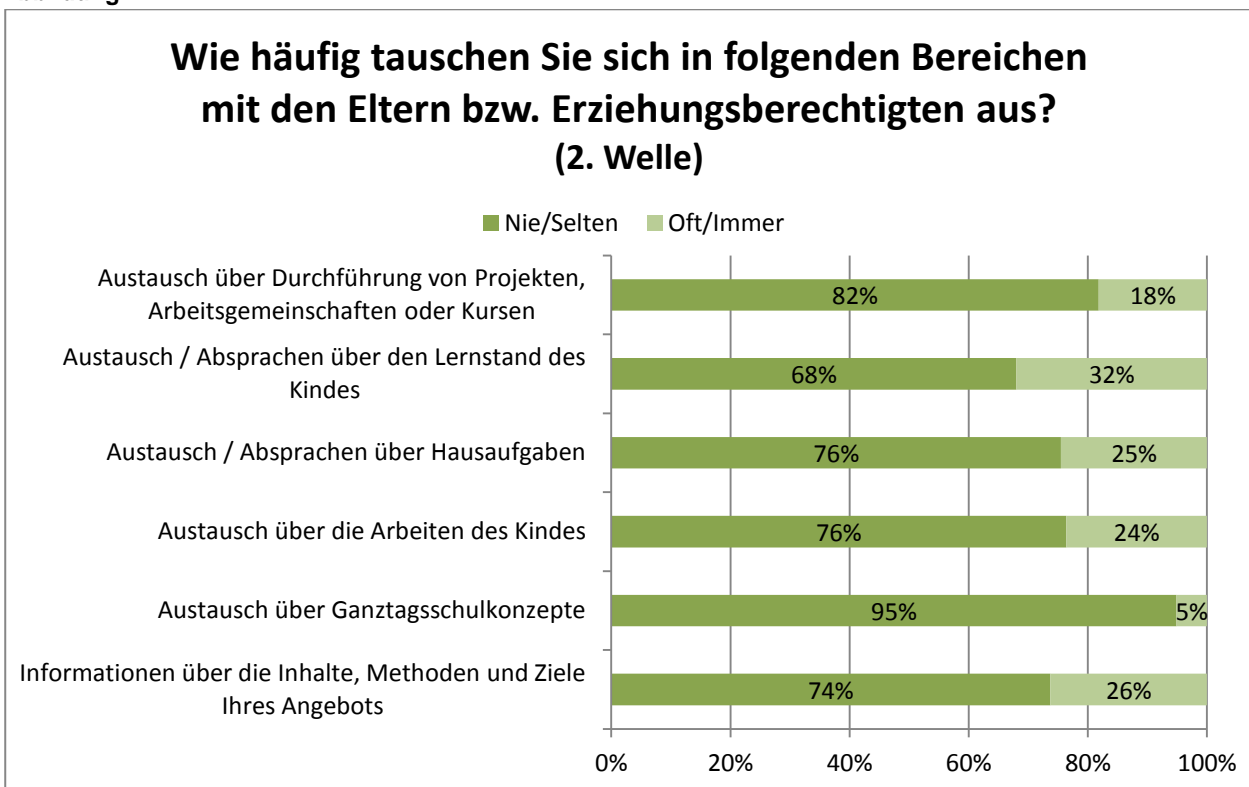
Die Auswertung der Daten aus der 1. Welle hat gezeigt, dass mit dieser Häufigkeitsskala keine genaue Abgrenzung zwischen einzelnen Werten möglich ist. In der 2. und 3. Erhebungswelle wurde diese Häufigkeitsskala umstrukturiert und beinhaltet nun die Antwortkategorien ‚Nie‘, ‚Selten‘, ‚Oft‘ und ‚Immer‘ (Abb. 27; Abb. 28). Im Zuge dieser Umstrukturierung ist ein Vergleich zwischen den beiden Erhebungswellen nur bedingt möglich. Deswegen werden nachfolgend nur die Ergebnisse aus der 2. und 3. Erhebungswelle besprochen und miteinander verglichen.

Abbildung 26



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011

Abbildung 27



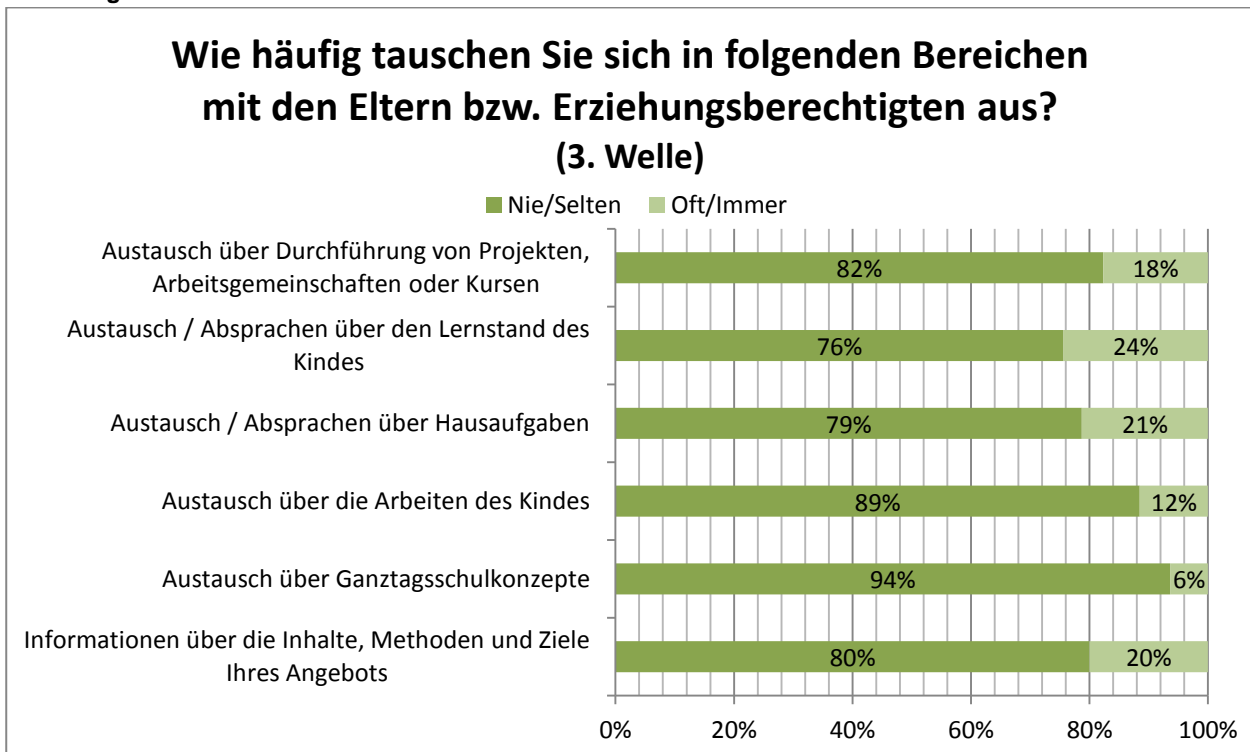
Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2012

Abbildung 28 zeigt, dass die Antwortmöglichkeiten ‚Oft/Immer‘ unabhängig vom Kooperationsbereich nur relativ selten von den Befragten gewählt wurde. Generell zeigt sich anhand der ho-

hen Antwortanteile für die Kategorien ‚Nie‘ und ‚Selten‘, dass das pädagogisch tätige Personal bisher keinen umfassenden und kontinuierlichen Kontakt mit den Eltern pflegt. So sprechen lediglich 6 Prozent der Befragten ‚Oft/Immer‘ mit den Eltern über das Ganztagschulkonzept. Immerhin knapp ein Viertel der Befragten gaben im Schuljahr 2013/2014 an, dass sie sich ‚Oft/Immer‘ mit den Eltern der Angebotsteilnehmerinnen und -teilnehmer über deren Lernstand austauschen (24 Prozent). Rund ein Viertel der Befragten pflegt oft oder immer Kontakt zu den Eltern bezüglich der Hausaufgaben (21 Prozent), zu Inhalten, Methoden und Ziele der jeweiligen Angebote (20 Prozent) und/oder zur Durchführung dieser Angebote (18 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Werte im Sinne eines geringeren Austausches entwickelt. Häufiger gaben die Befragten an, sich nie oder selten mit den Eltern über die einzelnen Themen zu unterhalten. So ist der Anteil derer, die sich nie oder selten über den Lernstand des Kindes mit den Eltern austauschen um 8 Prozentpunkte gestiegen. Gleichzeitig hat sich der Anteil derer, die sich oft oder immer bezüglich der Arbeiten der Kinder mit den Eltern in Verbindung setzen halbiert (- 12 Prozentpunkte).

Es lässt sich vermuten, dass dieser eher geringe bzw. seltene Kontakt zu den Eltern daher rührt, dass das pädagogisch tätige Personal weniger für die fachbezogenen Lernangebote verantwortlich ist und aufgrund dessen sich nicht ständig veranlasst sieht, den Austausch mit den Eltern zu pflegen.

Abbildung 28

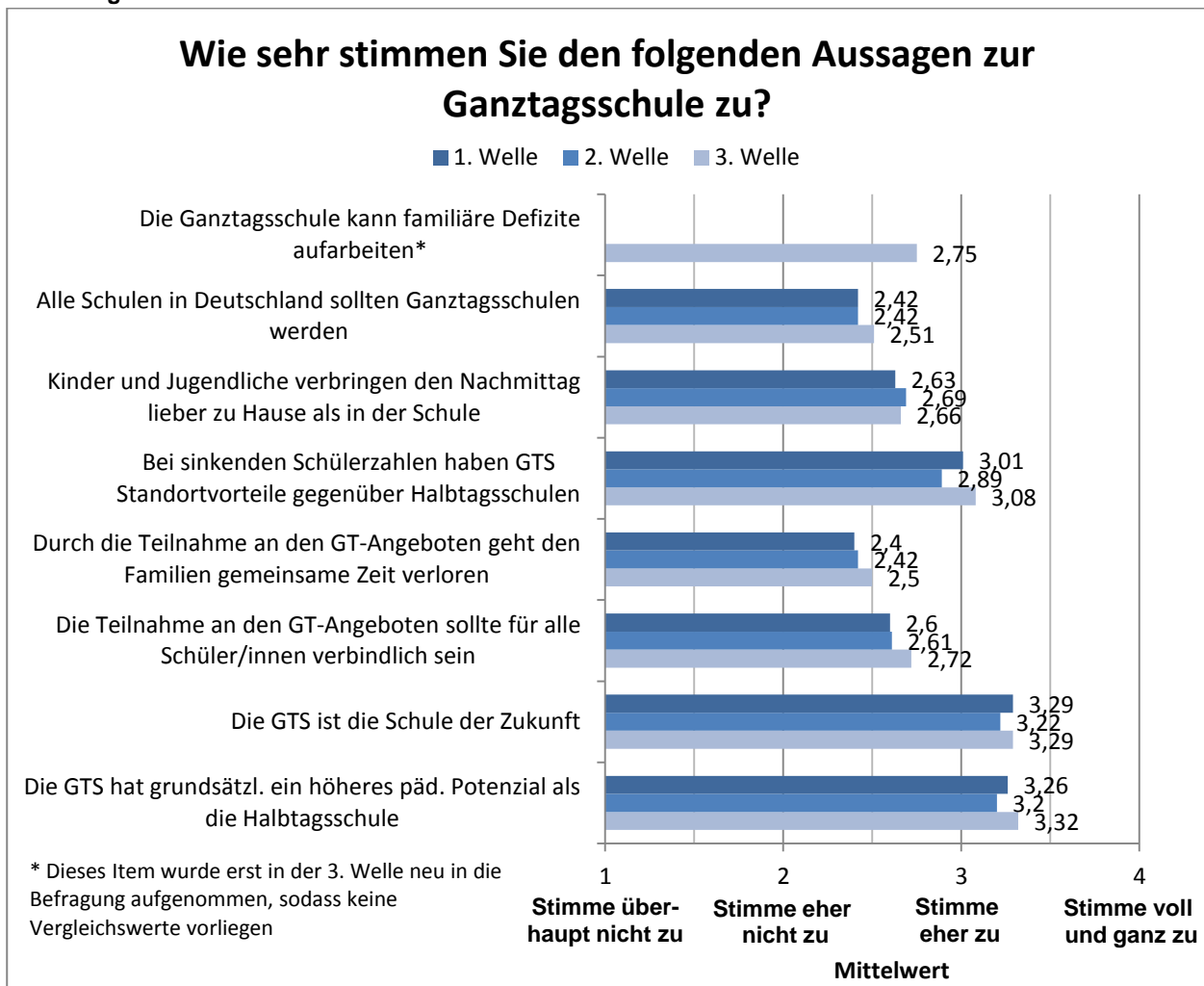


Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2013

2.7 Einstellung zur Ganztagschule

Den Abschluss des Fragebogens bildete ein Frageblock, der die allgemeine Einstellung des weiteren pädagogisch tätigen Personals zum Thema Ganztagschule erfassen soll. Den einzelnen Aussagen konnte anhand einer vierstufigen Antwortskala zugestimmt oder widersprochen werden (‚stimme überhaupt nicht‘ bis ‚stimme voll und ganz zu‘). Wie schon bei ähnlichen Antwortkategorien im vorderen Teil der Auswertung liegt die theoretische Skalenmitte auch hier bei 2,5 Punkten. Ein Wert darüber spricht für eine durchschnittliche Zustimmung, ein Wert darunter für eine durchschnittliche Ablehnung.

Abbildung 29



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung des weiteren päd. tätigen Personals 2011, 2012 & 2013

Das weitere pädagogisch tätige Personal im Rahmen der Befragung 2013/2014 stimmt mit 3,29 bzw. 3,32 Punkten den Aussagen zu, dass die Ganztagschule die Schule der Zukunft ist bzw. diese ein grundsätzlich höheres pädagogisches Potenzial aufweist, als die Halbtagschule. Zudem liegt auch der Skalenwert für die Aussage, dass Ganztagschulen Standortvorteile bei sinkenden Schülerzahlen haben, mit 3,08 deutlich über dem Mittelwert, sodass dies für eine durchschnittliche Zustimmung spricht. Die Werte der restlichen Aussagen liegen zwischen 2,5

und 2,75 und lassen so keine klare Zustimmung oder Ablehnung erkennen. Aufgrund des Aufbaus der zugehörigen Aussagen, welche nicht klar positiv oder negativ formuliert sind, sind diese Ergebnisse nicht weiter verwunderlich. Zwischen den drei Erhebungswellen lassen sich keine deutlichen Unterschiede feststellen.

3. Abschlussbemerkung

Der vorliegende Bericht bietet einen Überblick über die zentralen Ergebnisse des weiteren pädagogisch tätigen Personals aus allen drei Befragungswellen der Hessischen Ganztagsstudie. Weitreichendere und tiefgreifende Auswertungen dieser Ergebnisse und eine Verbindung der unterschiedlichen Perspektiven (Eltern, Lehrkräfte, weiteres päd. Personal, Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen) werden im Abschlussbericht der Hessischen Ganztagsstudie im Frühjahr 2015 folgen.

Abschließend möchten wir uns nochmals bei allen Schulen für die gute Zusammenarbeit bedanken und hoffen, mit der Ergebnispräsentation zu einer positiven Ganztagschulentwicklung beitragen zu können.

Literaturverzeichnis

- KONSORTIUM DER STUDIE ZUR ENTWICKLUNG VON GANZTAGSSCHULEN (STEG) (2010): Ganztags-
schule: Entwicklung und Wirkungen. Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztags-
schulen 2005-2010. 2., überarb. Aufl. Frankfurt am Main: DIPF
- PRÜß, F./KORTAS, S./SCHÖPA, M. (2010): Die Ganztagschule in M-V – Ergebnisse der Längs-
schnittserhebung von 2005-2010. Greifswald
- SCHAUB, H./ZENKE, K. G. (2007): *Wörterbuch Pädagogik*. München: Deutscher Taschenbuch
Verlag, grundlegend überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Neuauflage (1995)
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2012): Schulen auf einem Blick. Wiesbaden
- STECHE, L./RADISCH, F./FISCHER, N./KLIEME, E. (2007): „Bildungsqualität außerunterrichtlicher
Angebote in der Ganztagschule“. In: *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisa-
tion*, Weinheim: Juventa, Jg. 27, H.4, S. 346 – 366
- STECHE, L./KLIEME, E./RADISCH, F./FISCHER, N. (2009): „Unterrichts- und Angebotsentwicklung
– Kernstücke der Ganztagschulentwicklung“. In: F. Prüß/S. Kortas/M. Schöpa (Hrsg.), *Die
Ganztagschule: von der Theorie zur Praxis. Anforderungen und Perspektiven für Erzie-
hungswissenschaft und Schulentwicklung*. Weinheim/München: Juventa, S. 185 – 201